

TECHNICKÁ UNIVERZITA LIBEREC

Katedra: Německého jazyka

Obor: Německý jazyk

FORMY VYUČOVÁNÍ CIZÍHO JAZYKA
DIE UNTERRICHTSFORMEN IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Závěrečná práce TUL-PF-KNJ-1995-ZP-1

Autor: Radka Sýkorová

Adresa: Koněvova 1515, Turnov

Podpis: *Radka Sýkorová*

Vedoucí závěrečné práce: Dr. Heidemarie Rammler, DAAD-Lektorin

Počet:	stran	obrázků	tabulek	příloh
	61	0	5	6

V Turnově dne 12. 3. 1995

UNIVERZITNÍ KNIHOVNA
TECHNICKÉ UNIVERZITY V LIBERCI



3146066005

FORMY VYUČOVÁNÍ V HODINÁCH CIZÍHO JAZYKA

Prohlášení o původnosti práce:

Prohlašuji, že jsem závěrečnou práci vypracovala samostatně a že jsem uvedla veškerou použitou literaturu. Práce je uvedena charakteristika, přednosti, výhody a možnosti využití jednotlivých sociálních forem. Práce je Turnov, 1995.-3.-12. a teoretickou část. Tyto formy jsou dále členěny do jednotlivých kapitol. Přiložen literatury vztahující se k interaktivnímu vyučování. V přílohách je uveden materiál, který sloužil k vyhotovení praktické části závěrečné práce.

Radka Sýkorová
Radka Sýkorová

DIE UNTERRICHTSFORMEN IN FREIENSPRACHENUNTERRICHT

Dankeschreiben

Eingangs danke ich Frau Rammler für ihre Fachführung, Hilfe und wertvollen Ratschläge, die sie mir beim Schreiben dieser Abschlußarbeit geleistet hat.

Die Arbeit befaßt sich mit dem Sozialformen und ihrer Nutzung in der Fremdsprachenlehre. Diese bestehen aus den einzelnen Kapiteln: 1. Einleitung, 2. Das Verzeichnis der Bücher, die sich mit der interaktiven Fremdsprachenlehre und dem Sozialformen befassen, in den Anlagen befindet sich das Material, das zur Herstellung des praktischen Teils der Abschlußarbeit benötigt wurde.

TEACHING FORMS IN FOREIGN LANGUAGE TEACHING

ACKNOWLEDGEMENTS

The work concerns the social teaching forms and their use in the foreign language teaching. The work is divided into several chapters. The list of books concerning interactive teaching and social forms as well as the sources used for making up the practical part of this teaching work are attached.

TECHNICKÁ UNIVERZITA V LIBERCI
Univerzitní knihovna
Voroněžská 1329, Liberec 1
PSČ 461 17

V 69/95 P

KNJ/117

FORMY VYUČOVÁNÍ V HODINÁCH CIZÍHO JAZYKA

Resumé

Práce se zabývá sociálními formami vyučování a jejich využitím v interaktivním vyučování cizího jazyka na základních školách. V práci je uvedena charakteristika, přednosti, zápory a možnosti využití jednotlivých sociálních forem. Práce je členěna na praktickou a teoretickou část. Tyto části jsou dále členěny do jednotlivých kapitol. Přiložen je seznam literatury vztahující se k interaktivnímu vyučování a sociálním formám. V přílohách je uveden materiál, který sloužil k vyhotovení praktické části závěrečné práce.

DIE UNTERRICHTSFORMEN IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Zusammenfassung

Die Arbeit befaßt sich mit den Sozialformen und ihrer Nutzung im interaktiven Fremdsprachenunterricht an den Grundschulen. In der Arbeit werden die Sozialformen charakterisiert, ihre Vor- und Nachteile beschrieben sowie die Anwendungsmöglichkeiten der einzelnen Sozialformen genannt. Die Arbeit wird in einen theoretischen und in einen praktischen Teil gegliedert. Diese Teile bestehen aus den einzelnen Kapiteln. Beigelegt ist das Verzeichnis der Bücher, die sich mit den interaktiven Fremdsprachenunterricht und den Sozialformen befassen. In den Anlagen befindet sich das Material, das zur Anfertigung des praktischen Teils der Abschlußarbeit genutzt wurde.

TEACHING FORMS IN FOREIGN LANGUAGE LESSONS

Summary

The work concerns the social teaching forms and their use in interactive teaching of foreign languages in elementary schools. In the work the characterisation, advantages, disadvantages and possibilities of the best use of different social forms are introduced. It includes practical and theoretical parts divided into separate chapters. The list of books concerning interactive teaching and social forms as well as sources used for making out the practical part of this concluding work are enclosed.

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Interaktiver Fremdsprachenunterricht	6
1.1.	Einleitung zum interaktiven Fremdsprachenunterricht	6
1.2.	Projekt der Untersuchung	9
1.3.	Anliegen der Abschlußarbeit	13
2.	Sozialformen des Unterrichtes	14
2.1.	Frontalunterricht	14
2.1.1.	Einsatz dieser Sozialform	14
2.1.2.	Vorteile des Frontalunterrichts	16
2.1.3.	Nachteile des Frontalunterrichts	17
2.1.4.	Aufgaben für den Lehrer beim Einsatz dieser Sozialform	18
2.2.	Partnerarbeit	21
2.2.1.	Einsatz dieser Sozialform	21
2.2.2.	Vorteile der Partnerarbeit	24
2.2.3.	Nachteile der Partnerarbeit	24
2.2.4.	Aufgaben für den Lehrer beim Einsatz dieser Sozialform	25
2.3.	Gruppenarbeit	26
2.3.1.	Einsatz dieser Sozialform	27
2.3.2.	Vorteile der Gruppenarbeit	30
2.3.3.	Nachteile der Gruppenarbeit	31
2.3.4.	Aufgaben für den Lehrer beim Einsatz dieser Sozialform	32
2.4.	Einzelarbeit	33
2.4.1.	Einsatz dieser Sozialform	33
2.4.2.	Vorteile der Einzelarbeit	34
2.4.3.	Nachteile der Einzelarbeit	36
2.4.4.	Aufgaben für den Lehrer beim Einsatz dieser Sozialform	37

3.	Verwendung der Sozialformen in Rahmen einer Unterrichtseinheit	38
3.1.	Zielstellung der Unterrichtseinheit	38
3.2.	Vorbereitung der Unterrichtseinheit	40
3.2.1.	Einführungsphase	40
3.2.2.	Präsentationsphase	43
3.2.3.	Semantisierungsphase	48
3.2.4.	Übungsphase	52
3.3.	Auswertung der gehaltenen Unterrichtseinheit	55
3.4.	Zusammenfassung	60
4.	Benutzte Literatur	61
5.	Anlagen Nr. 1-6	63

Es existieren auch viele andere Faktoren, wie z. B. die Größe der Klasse, Räume mit geschwächter Akustik, die Sitzordnung u. a., die schwerer bei der Vorbereitung des Fremdsprachenunterrichts beeinflussen können und auf die der Lehrer achten sollte. Eine der wichtigsten Aufgaben für den Lehrer ist es, einen interaktiven Fremdsprachenunterricht in der Lerngruppe/Klasse zu schaffen.

Der Unterricht wurde in der Vergangenheit und in vielen Schulen noch heute von einem Großteil der Schüler als langweilig und meistens nur auf das Lehren orientiert erlebt. Der Unterricht ist dann eigentlich eine Veranstaltung des Lehrers, für die er ausschließlich die Verantwortung trägt. Dabei werden die Inhalte angegeben, die nur in seltenen Fällen an eigene Erfahrungen der Schüler/Lernenden anknüpfen. Im Unterricht wird oft noch vor allem in Hinblick auf die zukünftigen Prüfungssituationen gelehrt. In der Regel ist der Unterricht orientiert sich nicht an den Schülern/Lernenden, sondern es lehrt der Lehrer sprichwörtlich meistens in den Stunden, dass den Schülern/Lernenden die Möglichkeit zu geben, dass die Schüler dann sprechen müssen, vielleicht sogar gehen, um die Klasse treten müssen, entstehen

1. INTERAKTIVER FREMDSPRACHENUNTERRICHT

1.1. Einleitung zum interaktiven Fremdsprachenunterricht

Der Lehrer steht beim Fremdsprachenunterricht vor der Aufgabe, einen meist vorgegebenen Stoff einem Schüler/Lernenden zu vermitteln. Der Schüler/Lernende ist durch Alter, Geschlecht, Schulbildung, soziale Situation, seine muttersprachliche Situation, Kultur, Vorkenntnisse in (den) anderen Sprachen, bestimmte Lerngewohnheiten vorgeprägt. Der Schüler/Lernende kommt in den Fremdsprachenunterricht mit bestimmten Erwartungen und Wünschen.

Es existieren auch viele andere Bedingungen, wie z. B. die Größe der Klasse, Räume mit guter/schlechter Akustik, die Sitzordnung u. a., die entweder besser oder schlechter den Fremdsprachenunterricht beeinflussen können und auf die der Lehrer achten sollte. Eine der wichtigsten Aufgaben für den Lehrer ist es, einen interaktiven Fremdsprachenunterricht in der Lerngruppe/Klasse zu schaffen.

Der Unterricht wurde in der Vergangenheit und in vielen Schulen noch heute von einem Großteil der Schüler als langweilig und meistens nur auf den Lehrer orientiert erlebt. Der Unterricht ist dann eigentlich eine Veranstaltung des Lehrers, für die er ausschließlich die Verantwortung trägt. Dabei werden die Inhalte angegeben, die nur in seltenen Fällen an eigene Erfahrungen der Schüler/Lernenden anknüpfen. Im Unterricht wird oft noch vor allem im Hinblick auf die zukünftigen Prüfungssituationen gelernt. D. h., dieser Unterricht orientiert sich dann nicht an den Schülern/Lernenden, sondern am Lehrer. Der Lehrer spricht also meistens in den Stunden, ohne den Schülern/Lernenden die Möglichkeit zu geben. Wenn die Schüler dann sprechen müssen, vielleicht sogar dabei vor die Klasse treten müssen, entstehen

bei den Schülern Angstbarrieren. Diese können viele Ursachen haben: die Sorge, daß der Lehrer letztendlich beurteilt, benotet; aber auch - und das ist oft noch stärker - die Furcht, Ansehen, Prestige bei den Mitschülern zu verlieren. Die schwächeren Schüler/Lernenden verlieren bei solcher Art des Unterrichts, dem Frontalunterricht, ganz bald "den tieferen Sinn" des Stoffes. Sie können in normalen Kommunikationssituationen keine Gespräche führen, d. h. Fragen stellen und beantworten. Und es wird zu oft noch nur selten eine andere Sozialform als der Frontalunterricht benutzt.

Das Ziel für den Lehrer im Fremdsprachenunterricht ist: Entwickeln der Fertigkeit Sprechen. D. h., die Schüler/Lernenden sollen in der Lage sein, sich selbst in der bestimmten konkreten Kommunikationssituation zu bewegen. Und deshalb müssen sie in der Stunde Möglichkeit haben, (meistens) in der Fremdsprache zu sprechen. Die Lehrer sollten also eine andere Beziehung zwischen dem Lehrer und den Schülern schaffen. Derjenige, auf dem die Aufmerksamkeit konzentriert wird, darf nicht der Lehrer sein, derjenige, der in der Mitte unserer Stunde, unserer Beobachtung steht, muß der Schüler/Lernende sein. Und so sollte sich der Lehrer bemühen, ein interaktiver Fremdsprachenunterricht in der Stunde zu schaffen.

Der interaktive Fremdsprachenunterricht baut auf der sozialen Interaktion in der Lerngruppe/Klasse. D. h. auf den durch Kommunikation bestimmten wechselseitigen Beziehungen des Lehrers zu den Schülern/Lernenden oder der Schüler/Lernenden miteinander. Die soziale Interaktion kann positiv beeinflusst werden, entweder durch ein interaktives Lehrerverhalten oder durch die interaktiven Lernformen. Interaktives Lehrverhalten heißt, daß der Lehrer in der Lerngruppe/Klasse versucht, die Interaktion zu schaffen, die Schüler zu ermutigen, die Schüler zur Selbständigkeit anzuregen, interaktive Unterrichtsformen zu praktizieren. Unter den interaktiven Unterrichtsformen verstehen wir solche, die zu (den) inhaltlich selbständigen Äußerungen der Schüler führen, die zu einer Interaktion

zwischen den Schülern/Lernenden führen. [vgl. Schiffler, Ludger: Interaktiver Fremdsprachenunterricht] Zu Erreichen des interaktiven Unterrichts eignen sich besonders dann zwei Sozialformen/Unterrichtsformen; und so die Gruppen- und Partnerarbeit.

Es ist natürlich nicht leicht, eine Lerngruppe/Klasse mit lehrerzentrierten Gewohnheiten zu lernerzentriertem Arbeiten zu führen, weil es solche Eigenschaften wie Spontanität, Aktivität, Risikobereitschaft vom Lehrer/Schüler verlangt. Und das sind gerade Eigenschaften, die durch den jahrelangen lehrerzentrierten Unterricht verschüttet wurden. Trotzdem darf der Lehrer nicht resignieren, sondern er sollte versuchen, bei seinen Schülern langsam lernerzentrierte Gewohnheiten aufzubauen, in denen er schon von Anfang an möglichst viele Aktivitäten an die Schüler/Lernenden delegiert. D. h. der Lehrer versucht zuerst die Passivität der Schüler/Lernenden abzubauen. [vgl. Die Aufgaben für den Lehrer im Frontalunterricht, S. 14] Und er versucht zu interaktiven Unterrichtsformen, d. h. Partner- und Gruppenarbeit, überzugehen. Und das kann der Lehrer nur dann erreichen, wenn die Sprechanteile des Schülers/Lernenden so weit wie möglich vergrößert werden. Und die größte Möglichkeit zum Sprechen gibt dem Schüler/Lernenden nicht der Frontalunterricht, sondern ein interaktiver Unterricht durch Partner- und Gruppenarbeit.

Wie in der Untersuchung [S. 9] zu sehen ist, benutzen viele (der) Lehrer in ihrem Unterricht meistens den Frontalunterricht. Und auch die Begründungen, die sie für diese Wahl geben, sind nicht immer richtig. Natürlich kann man im Fremdsprachenunterricht auch den Frontalunterricht benutzen, aber dann muß man dafür eine Begründung haben. Einige der befragten Lehrer benutzen in ihrem Unterricht nicht alle Unterrichtsformen/Sozialformen, z. B. die Gruppenarbeit, weil sie meinen, daß die übrigen Sozialformen genügen. Und deshalb möchte ich mich auf den folgenden Seiten mit den einzelnen Sozialformen beschäftigen.

1.2. Projekt der Untersuchung

Thema: Verwendung der Sozialformen im gegenwärtigen Fremdsprachenunterricht

Ziel: Welche Sozialformen im Fremdsprachenunterricht werden benutzt und wie oft.

Erklärung der Begriffe:

Sozialform - Frontalunterricht

Partnerarbeit

Gruppenarbeit

Einzelarbeit

Fremdsprachenunterricht - der Unterricht, in dem die fremde Sprache, in diesem Fall Deutsch, unterrichtet wird.

Ausgewählte Untersuchungstechnik und Begründung für ihre Wahl:

Die ausgewählte Untersuchungstechnik ist die Befragung, weil die Befragten Antworten geben sollen.

Die Befragten:

Deutschlehr/innen an den Grundschulen in Turnov und Umgebung. (Anzahl der Befragten: 15)

Die Fragen in der Befragung:

1. Welche Sozialformen benutzen Sie in Ihrem Deutschunterricht.
2. Welche von diesen Sozialformen ist für sie die wichtigste und in welcher lassen Sie die Schüler am häufigsten/meisten arbeiten? Welche benutzen Sie oft, manchmal, fast nicht?

Die Darstellung der Ergebnisse:

Die Ergebnisse werden in zwei Tabellen dargestellt. Jede der Sozialformen bekommt eine Anzahl von Punkten, je nachdem wie oft sie der Lehrer/die Lehrerin benutzt.

D. h., meistens (am häufigsten) benutzt = 4 Punkte, oft benutzt = 3 Punkte, manchmal benutzt = 2 Punkte, fast nicht benutzt = 1 Punkt, nicht benutzt = 0 Punkte.

Lehrerin Lehrer	DIE SOZIALFORMEN			
	Frontal- unterricht	Partner- arbeit	Gruppen- arbeit	Einzel- arbeit
1.	4	3	2	1
2.	4	2	1	3
3.	4	3	2	1
4.	3	4	2	1
5.	4	2	1	3
6.	2	4	3	1
7.	4	2	3	2
8.	4	2	0	3
9.	2	4	3	1
10.	4	2	0	3
11.	4	3	1	2
12.	4	2	1	3
13.	2	4	3	0
14.	4	0	0	3
15.	2	3	4	1

Tabelle, Nr. 1

Aus diesen Angaben wird die folgende Tabelle erstellt, die die Verwendung der Sozialformen nach den schon genannten Kriterien in Prozenten zeigt.

SOZIALFORMEN	meistens benutzt	oft benutzt	manchmal benutzt	fast nicht benutzt	nicht be- nutzt
Frontalunterricht	66,7	6,6	26,7	0	0
Partnerarbeit	26,7	26,7	40,0	0	9,3
Gruppenarbeit	6,6	26,7	20,0	26,7	20,0
Einzelarbeit	0	40,0	13,3	40,0	6,7

Tabelle, Nr. 2

Die Auswertung der Daten:

Es ist zu sehen, daß die meisten Deutschlehrer/-innen (66,7%) den Frontalunterricht in ihrem Fremdsprachenunterricht benutzen. Sie nennen die folgenden Gründe für diese Wahl:

Tabelle, Nr. 3

Gründe für die Wahl der Sozialform "der Frontalunterricht"	Die Lehrer/-innen in %, die diese Gründe anführen
1. Der Frontalunterricht braucht nicht so viel Zeit wie die anderen Sozialformen.	84,3
2. Die Schüler sind beim Frontalunterricht aktiver als bei den anderen Sozialformen.	49,6
3. Die Schüler passen in anderen Sozialformen nicht auf.	22,8
4. Die Lehrer/-innen können die Schüler direkt kontrollieren.	7,9

Der Rest der Lehrer/-innen zieht die anderen Sozialformen und so die Partnerarbeit (26,7%) und die Gruppenarbeit (6,6%) vor. Ihre Gründe für diese Wahl sind:

Tabelle, Nr. 4

Gründe für die Wahl der Sozialformen: "die Partnerarbeit" und "die Gruppenarbeit"	Die Lehrer/-innen in %, die diese Gründe anführen.
1. Die Schüler sind im Unterricht aktiv.	70,3
2. Die Schüler werden durch diese zwei Formen am besten für die Kommunikation vorbereitet.	49,5

Die Einzelarbeit wird fast nicht benutzt. Die befragten Lehrer meinen nämlich:

Tabelle, Nr. 5

Gründe für die Nicht-Wahl der Sozialform "Einzelarbeit"	Die Lehrer/-innen in %, die diese Gründe anführen.
1. Die Lehrer können die Schüler nur sehr schwer bei der Einzelarbeit kontrollieren.	60,7
2. Es wird durch die Einzelarbeit das kommunikative Ziel des Unterrichtes nicht erreicht.	12,4
3. Die Schüler können in Einzelarbeit zu Hause arbeiten.	9,0

Einige der befragten Lehrer/-innen nutzen in ihrem Fremdsprachenunterricht nicht alle Sozialformen. Den Frontalunterricht und die Partnerarbeit nutzen alle befragten Lehrer/-innen, aber die Gruppenarbeit (20,00%) und die Einzelarbeit (6,7%) nicht.

1.3. Anliegen der Abschlußarbeit

Wie aus der Einleitung zum interaktiven Fremdsprachenunterricht und der Untersuchung zu sehen ist, sind die Sozialformen für den Fremdsprachenunterricht sehr wichtig, und deshalb beschäftige ich mich im folgenden mit den Unterrichts-/Sozialformen und ihren Anwendungsmöglichkeiten in interaktiven Fremdsprachenunterricht. Es gibt dazu viele Publikationen, die ich nutze, die ich aber nicht nur wiederholen und abschreiben will.

Die Arbeit besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Im theoretischen Teil werden die Sozial-/Unterrichtsformen beschrieben. Zuerst wird eine kurze Charakteristik der Sozial-/Unterrichtsformen gegeben, und dann werden die Anwendungsmöglichkeiten mit konkreten Beispielen, die Vor- und Nachteile der Sozial-/Unterrichtsformen und schließlich auch die Aufgaben für den Lehrer genannt.

Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit dem konkreten Einsatz der Sozialformen in Rahmen einer bestimmten Unterrichtseinheit. Neben der Vorbereitung dieser Stunde befinden sich in diesem Teil auch die Begründungen für die Wahl der Sozial-/Unterrichtsformen. Die Unterrichtsstunde, deren Planung in der Abschlußarbeit vorgelegt wird, wurde gehalten und im Anschluß daran ausgewertet. Diese Auswertung ist ebenfalls Bestandteil der Abschlußarbeit.

2. SOZIALFORMEN DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTES

2.1. Frontalunterricht

Der Frontalunterricht ist keine lernerzentrierte, sondern eine lehrerzentrierte Sozialform. Es ist eine Sozialform des Lernens und Lehrers, bei der ein Lehrer eine Klasse als Einheit unterrichtet. Trotzdem ist der Frontalunterricht noch bis heute in manchen Schulen als übliche Unterrichtsform erhalten geblieben. Die Hauptperson ist hier der Lehrer, der das Unterrichtstempo plant, steuert und kontrolliert. Die Lernenden/Schüler hören zu oder beantworten die Lehrerfragen. Die Lernenden wenden sich bei Stellungnahmen zu Antworten ihrer Mitschüler nicht an diese selbst, sondern wieder an den Lehrer. D. h., hier existiert kein Kontakt der Schüler untereinander, sondern nur zwischen den Schülern und dem Lehrer.

Der Frontalunterricht gehört zu den ökonomischen Sozialformen, weil er es ermöglicht, daß der Lehrer gleichzeitig auf viele/alle Schüler wirken kann. Dabei sollte der Lehrer aber darauf achten, daß es sich um eine leistungsmäßig homogene Gruppe handeln sollte, weil anders große Unterschiede zwischen den leistungsstarken und leistungsschwachen Schülern entstehen könnten.

2.1.1. Einsatz dieser Sozialform

Diese Unterrichtsform, der Frontalunterricht, wird meistens bei der Vermittlung von Informationen, beim Gewinnen von Einsichten und bei der Sicherung von Ergebnissen benutzt.

"Zu den spezifischen Arbeits- und Übungsformen des Frontalunterrichts gehören: Nachsprechen, Vorlesen, Diktatschreiben, Nacherzählen, Erzählen, Zusammenfassen, Teilnahme am gelenkten Unterrichtsgespräch, Durchführung von Lernspielen in und Rollenspielen vor der Klasse." [Bausch, Christ, Hüllen, Krumm: Handbuch Fremdsprachenunterricht, S. 171]

Der Lehrer kann die Schüler beim Frontalunterricht gleich kontrollieren, und das ermöglicht ihm, in der Stunde besondere Korrektheit und gedankliche Klarheit zu schaffen. Zu den Domänen des Frontalunterrichts gehören solche Fertigkeiten und Fähigkeiten, die die Schüler durch gelenktes Arbeiten erwerben. Der Lehrer kann z. B. die folgenden Ziele im Frontalunterricht erreichen:

a/ Üben der Aussprache und der Intonation

Der Lehrer steht vor der ganzen Klasse und spricht die Sätze, Wörter, Laute vor. Die Schüler wiederholen diese zuerst einzeln und dann in Chor. Der Lehrer kann die Schüler gleich korrigieren. Wenn der Lehrer ein Wort, Laute ausspricht, bildet er zugleich ein Modell für die Schüler. Die Aussprache kann auch durch die Hilfe auditiver Mittel (Kassettenrecorder, Video) präsentiert werden.

b/ Semantisierung von Wortschatz

In der Semantisierungsphase erklärt der Lehrer die den Schülern unbekannt, neuen Wörter, Wortbildungen. Dazu ist der Frontalunterricht geeignet. Der Lehrer steht vor der Klasse und versucht, den Schülern die Bedeutung der neuen Wörter zu sagen, zu erklären. Das kann der Lehrer durch Demonstration, Verwendung im Kontext (Der Lehrer verwendet das Wort in einem typischen, eindeutigen Kontext.) durch Definition, durch Beispiele (z. B. Messer, Gabel und Löffel sind ein Besteck. Besteck ist das neue Wort für die Schüler.) oder durch Hinweise

auf bekannte Wörter (Der Lehrer nennt die Synonyme, Antonyme usw. zu den unbekanntem Wörtern.) tun. [vgl. Peter Doyé: Systematische Wortschatzvermittlung im Englischunterricht - Hannover, 1971] In dieser sehr lehrerzentrierten Form entwickeln die Schüler - durch Zuhören, Beobachten und Mitdenken - die Fähigkeit, die unbekanntem Wörter, Sätze, Redewendungen selbst zu erschliessen.

c/ Beantwortung von Fragen des Lehrers

Beim Frontalunterricht stellt der Lehrer die Fragen, die die Schüler beantworten müssen. Die Schüler sind vom Lehrer durch seine direkte Frage gezwungen, zu antworten und damit auch zu sprechen.

d/ Vermittlung von Fakten aus den Bereichen Landeskunde und Literatur

Dieser Fall ist meistens dort zu beobachten, wo der Lehrer einen Vortrag vor der ganzen Klasse hält. Er kann den Schülern einige Informationen landeskundlicher Art oder ein Märchen, Gedicht, Witz usw. vorlesen. Dabei wird meistens die Fähigkeit des Hörverstehens entwickelt.

2.1.2. Vorteile des Frontalunterrichts:

- Es ist eine zeitsparende/ökonomische Sozialform, weil der Lehrer gleichzeitig auf viele/alle Schüler wirken kann.
- Der Lehrer hat bei jedem Tun der Schüler eine Kontrolle, was dem Lehrer Klarheit und Sicherheit darüber gibt, ob die Schüler das Neue begriffen haben.

- Die Schüler müssen in der Stunde immer aufpassen. Der Lehrer hat die ganze Klasse vor sich, und deshalb kann sich der Schüler nicht erlauben zu stören. Es entsteht aber die Frage, ob der Schüler auch wirklich aufpaßt.
- Es gibt keine Probleme mit der Organisation. Der Lehrer muß sich nicht darum kümmern, wie die Klasse teilen [vgl. Gruppenarbeit, S. 32] und welche Sitzordnung zu wählen ist.
- Es ist garantiert, daß das, was der Lehrer sagt, korrekt ist. Der Lehrer sollte die deutsche Sprache beherrschen und deshalb keine Probleme mit der Benutzung dieser Sprache haben.

2.1.3. Nachteile des Frontalunterrichts

- Da die Kommunikation hier nicht zwischen den Schülern, sondern immer über den Lehrer läuft, ist hier die Interaktion unter den Schülern gering/unmöglich. Die Schüler sind sehr wenig aktiviert, weil nicht sie, sondern der Lehrer der Akteur der Stunde ist.
- Die Sprechzeit, die sehr gering ist und die den Schülern zur Verfügung stehen sollte, wird meistens zur Kommunikation des Lehrers mit den aktiven und leistungsstarken Schülern genutzt. So kann es leicht passieren, daß der Rest der Klasse demotiviert ist zu sprechen, daß er sich langweilt und daß zur Resignation kommt, weil die schwachen Schüler weniger gefragt werden. So kann der Lehrer schnell die Übersicht über das Niveau der Klasse verlieren, weil er nur die besten prüft. Man kann leicht passieren, daß das Unterrichtstempo für die schwächeren Schüler zu schnell wird. Bald entstehen so Unterschiede zwischen den schwachen und starken Schülern. Die schwachen haben nämlich Angst, daß ihre Fehler vor der

vor der ganzen Klasse gehört werden, und so sprechen sie lieber nicht. Und damit wächst zugleich ihre Blockade zu sprechen.

- Beim Frontalunterricht können die Schüler sehr wenig nonverbale Kommunikation (d. h. Mimik, Demonstration usw.) einsetzen, womit sie noch aktiver werden können.
- Die Schüler sind nur an einen Menschen und seine Stimme (in diesem Fall an den Lehrer) gewöhnt. Die Schüler kennen also seine Reaktionen gut, aber es wird für sie schwer sein, sich mit jemandem anderen in der gegebenen Kommunikationssituation zu bewegen.

2.1.4. Aufgaben für den Lehrer beim Einsatz dieser Sozialform

Es wurde schon erwähnt, daß der Frontalunterricht normalerweise zur Folge hat, daß die einzelnen Schüler sehr wenig Möglichkeiten haben zu sprechen, und dem muß der Lehrer entgegenwirken. Es existieren verschiedene Möglichkeiten, mit deren Hilfe man diese Passivität durchbrechen kann:

- a/ Chorarbeit - Sie ist meistens bei der Arbeit an der Aussprache zu nutzen. Die ganze Klasse spricht ein Wort/eine Wortverbindung/einen Satz nach dem Lehrer nach.
- b/ Kettenübungen - Der Lehrer gibt einem der Schüler eine Frage (z. B. "Was ist dein Vater vom Beruf?"). Der Schüler beantwortet diese Frage (z. B. "Er ist Mechaniker.") und fragt zugleich einen anderen Mitschüler ("Was ist dein Vater vom Beruf?"). Er antwortet (z. B. "Er ist Arzt.") und die ganze Situation wiederholt sich. Die Schüler müssen aber ausreichende

Kenntnisse zum ausgewählten Thema (in diesem Fall - Berufe) haben.

c/ In alphabetischer Reihenfolge werden von den Schülern die den Schülern schon bekannten Wörter genannt. D. h., der erste Schüler sagt ein Wort mit dem ersten Buchstaben "A" z. B. der Affe. Der zweite Schüler sagt ein Wort mit dem Anfangsbuchstaben "B" z. B. das Buch usw..

Variation: Die Schüler müssen nur die Substantive oder Verben nennen.

Die Schüler müssen nur die Wörter aus einem bestimmten Thema, z. B. Hobby, Tiere, Blumen usw. nennen.

d/ Der Lehrer sagt ein Wort, und die Schüler müssen dazu am schnellsten entweder Antonyme (groß x klein), Synonyme (schlecht x schlimm) oder Assoziation (Crem - Wasser - Sonne) sagen. Derjenige Schüler, der am schnellsten reagiert, sagt ein anderes Wort. Alle Schüler müssen im voraus wissen, was sie bilden sollen, ob Antonyme, Synonyme oder Assoziationen.

e/ Extentionsübungen

1. Der Lehrer sagt den ersten Satz, und die Aufgabe für die Schüler ist, immer ein Wort hinzuzufügen und den ganzen Satz zu wiederholen.

Beispiel: Der Lehrer sagt: "Ich gehe ins Geschäft und dort kaufe ich ein Buch."

Der 1. Schüler sagt: "Ich gehe ins Geschäft und dort kaufe ich ein Buch und eine Vase."

Der 2. Schüler sagt: "Ich gehe ins Geschäft und dort kaufe ich ein Buch und eine Vase und ein Hemd."

usw.

2. Der Lehrer sagt einen irrationalen Satz, und die Schüler reagieren.

Beispiel: Der Lehrer sagt: "Was würdest du tun, wenn du 1 000 000,-- Kronen in Lotto gewinnen würdest?"

Die Schüler antworten spontan:
"Ich kaufe mir ein Auto."
"Ich fliege in die USA."

f/ Das ungelentete Gespräch

Beispiel: Die Schüler bekommen auf der Folie an der Wand ein Bild gezeigt. Es wird aber nur ein Teil des Bildes gezeigt, und die anderen Teile werden versteckt. Die Aufgabe der Schüler ist, Vermutungen auszudrücken, was auf dem Bild sein könnte. Die Aufgabe des Lehrers ist, langsam das Bild aufzudecken.

Im Unterricht müssen wir verschiedene Sozialformen benutzen, also auch den Frontalunterricht. Der Frontalunterricht sollte meistens als Ausgangspunkt/Vorbereitung für das nächste Tun/Sozialformen dienen. Z. B. hilft das Vorsprechen der Wörter dann bei der Partnerarbeit, in der die Schüler einen Dialog lesen sollen, oder die Erklärung der Aufgaben bereitet die folgende Gruppenarbeit vor usw. .

"Es tut mir leid, aber ich bin nicht von hier."

2.2. Partnerarbeit

Von dieser Sozialform sprechen wir, wenn sich zwei Schüler um die Lösung eines bestimmten Problems, um die Meinung zum bestimmten Thema oder die Einübung von "Lernstoff" bemühen. In diesem Fall entsteht dann eine fast natürliche Situation, wo zwei Mitschüler miteinander ohne Teilnahme des Lehrers sprechen und damit ganz bestimmte Sprechabsichten realisieren. So lernen sie, die Schüler, die wichtigen Fertigkeiten, wie z. B. Sprechen, Lesen, Hören usw. .

2 (= lauter lesen)

In der Partnerarbeit werden die dynamischen Beziehungen zwischen den Partnern/Mitschülern für den fremdsprachlichen Lernprozeß genutzt. Das Entstehen dieser Beziehungen wird durch eine nonverbale Kommunikation ermöglicht. Die nonverbale Kommunikation ist eine Benutzung der außersprachlichen Mittel - wie z. B. Augenkontakt, Mimik, Körpersprache usw. - die die Partner beeinflussen können.

2.2.1. Einsatz dieser Sozialform

a/ Einüben von Dialogmustern

Die Partnerarbeit hat alle Voraussetzungen dafür, sie bei einer typischen Partnerübung/dem Führen eines Gesprächs zu nutzen. Dabei ist aber wichtig, daß die Sätze, die die Schüler einprägen sollen, so lange trainiert oder verwendet werden, daß sie der Lernende im Gedächtnis hat und daß er sie ohne Probleme dann auch in anderen ähnlichen Situationen verwendet/benutzen kann.

Beispiel: Die Schüler üben den folgenden Dialog:

"Entschuldigung, wie komme ich zu

"Es tut mir leid, aber ich bin nicht von hier."

Die unterstrichenen Satzteile sollte der Schüler auch in den folgenden Situationen zu benutzen imstande sein, z. B.:

"Entschuldigung, wie spät ist es?"

"Es tut mir leid, aber ich habe keine Uhr."

b/ Aktivieren von Schülerwissen

Bevor wir mit den Lernenden über ein Thema (z. B. Hobby) sprechen wollen, ist es gut, ihnen eine Zeit vorzugeben, in der sie darüber mit ihrem Partner/Mitschüler nachdenken. Sie werden so zuerst das Thema (z. B. Hobby) diskutieren, besprechen, die Meinungen Pro und Kontra zum Thema (z. B. Hobby) äußern. Damit werden sie zugleich aktiviert und besser für die nächste Diskussion (entweder in größeren Gruppen oder in dem Klassengespräch) vorbereitet.

c/ Das Stellen und Beantworten von Fragen kann man auch beim Lesenverstehen (die Schüler äußern die Meinungen zum Lesetext) oder bei grammatischen Übungen (meistens bei den Lückentexten, die die Schüler zu zweit ausfüllen) benutzen.

d/ Beim Beschreiben eines Bildes

Beispiele:

1. An der Wand oder an der Tafel befindet sich ein Bild. Die Partner stellen sich einander die Fragen zu dem Bild. Der eine stellt die Fragen, und der andere beantwortet sie.

Z. B. a: "Was siehst du unter dem Tisch?"

b: "Dort sehe ich eine Katze."

"Und welche Farbe hat diese Katze?"

a: "Sie ist grau."

"Wo ist der Hund?"

usw.

2. Der eine Partner bekommt vom Lehrer ein einfacheres Bild. Und seine Aufgabe ist, dieses Bild so gut zu beschreiben, daß der andere Schüler/Partner nach seiner Beschreibung imstande ist, dieses Bild zu malen. Wenn sie fertig sind, wechseln sie die Rollen und machen dasselbe mit einem anderen Bild.

3. Jeder von den Partnern bekommt vom Lehrer ein Bild. Diese zwei Bilder sind scheinbar gleich, trotzdem gibt es hier einige (z. B. 5) Unterschiede. Die Partner sollen sich diese Bilder nicht gegenseitig zeigen. Ihre Aufgabe ist nämlich, die Fragen so gut stellen, daß sie schnellstens die Unterschiede entdecken.

e/ Festigung von Wortschatz

Beispiele:

1. Der eine Partner bekommt vom Lehrer eine Liste mit einigen Wörtern. (Der Lehrer sollte schon vorher in der Vorbereitung der Stunde überlegen, wie viele Wörter sollte es sein) Diese Wörter kennen beide Partner gut. Derjenige der Partner, der die Liste hat, muß diese Wörter umschreiben, ohne die tschechische Bedeutung zu benutzen. Die Aufgabe des anderen Partners ist, diese Wörter am schnellsten zu erraten. Dann wechseln die Partner die Rollen.

2. Die Schüler bekommen zu zweit ein paar Bilder. Der Lehrer sagt dann das deutsche Wort/die deutsche Wortverbindung, und die einzelnen Paare müssen schnell reagieren, d. h. "Hier!" sagen und dazu das Bild zeigen. Wenn es richtig ist, geben sie das Bild dem Lehrer. Das Paar, das als erste keine Bilder mehr hat, gewinnt.

2.2.2. Vorteile der Partnerarbeit

- Die Schüler werden in dieser Sozialform meistens aktiviert, weil sie zu zweit eine Aufgabe lösen müssen. So lernen sie, mit jemandem zu kommunizieren, d. h. jemanden zu fragen/zu informieren oder jemandem zuzuhören.
- Bei dieser Sozialform können die Sprechängste abgebaut werden, weil die Schüler nicht vor der ganzen Klasse, sondern nur mit einem Lernenden/Schüler sprechen. Die anderen hören nicht zu.
- Die schwächeren Schüler werden durch diese Sozialform mehr/stärker beteiligt. Sie müssen mit ihrem Partner/Mitschüler die Aufgaben lösen. Und so werden sie zur Aktivität gezwungen.
- Wenn wir die Partnerarbeit benutzen, können die einzelnen Paare spezifische Aufgabe lösen. D. h., daß z. B. beim Beschreiben eines Bildes nicht alle Paare das gleiche Bild beschreiben müssen.

2.2.3. Nachteile der Partnerarbeit

- Der Lehrer kann nicht zur gleichen Zeit mit allen Schülern sprechen, deshalb muß er gleich am Anfang ganz klar die Arbeit für die einzelnen Paare festlegen. Und er muß den kleinen Gruppen/Paaren zuhören, die auftretenden Fehler korrigieren und bei der Lösung der Aufgabe helfen.
- Die beiden Partner sprechen zwar deutsch, aber sie machen dabei sehr viele Fehler. Dann könnte diese Aktivität einen gegenseitigen Effekt haben.

gegenseitigen

- Die Zeit, die für die Partnerarbeit zur Verfügung gestellt wird, muß genau begrenzt sein. Der Lehrer muß auch damit rechnen, daß er die Zeit zur Ergebnissicherung der Partnerarbeit braucht. Das muß er wieder schon in seiner Vorbereitung auf die Stunde berücksichtigen.
- Die beiden Partner können, weil sie nicht der Lehrer gerade kontrolliert, sich nicht auf die Aufgabe konzentrieren und über andere Sachen sprechen, die nichts mit dem Unterricht/den Aufgaben zu tun haben.
- Die beiden Partner sprechen bei der Lösung der Aufgabe mehr in der Mutter- als in der Fremdsprache.

Der Grund für die drei letztgenannten Punkte:

Der Lehrer kann nicht gleichzeitig alle Schüler beobachten/kontrollieren und die Fehler korrigieren.

2.2.4. Aufgaben für den Lehrer beim Einsatz dieser Sozialform

Die Aufgaben für die Partner müssen schon im voraus ganz genau vorbereitet sein, damit während der Arbeit keine Mißverständnisse, Probleme, Fragen entstehen.

Er muß auch im voraus überlegen, wie er die Ergebnisse sichern will, und ob alle Partner/Paare die gleichen oder die spezifischen Aufgaben bekommen.

Während der Stunde muß er dann voll konzentriert sein. Er muß den einzelnen Paaren bei der Lösung der Aufgaben helfen, bei der Arbeit kontrollieren und korrigieren.

2.3. Gruppenarbeit

Es ist eine Sozialform des Fremdsprachenunterrichtes, in deren Verlauf im Gegensatz zur Partnerarbeit mehr als 2 Schüler (höchstens aber 8 Schüler) miteinander über ein bestimmtes Thema sprechen oder eine Aufgabe lösen.

Genauso wie bei der Partnerarbeit läuft hier die Kommunikation über die Schüler und nicht über den Lehrer wie bei dem Frontalunterricht. Bei der Gruppenarbeit hat der Lehrer eine helfende Funktion, er erklärt den einzelnen Gruppen z. B. bestimmte Wörter/Wortverbindungen/Sätze, damit sie schneller und besser die Aufgabe lösen können. Trotzdem sollte der Lehrer nicht außerhalb des Kommunikationskreises bleiben. Er soll nicht nur zwischen den Schülern/Lernenden sitzen und die Wörter/Wortverbindungen/Sätze erklären, oder die Fehler korrigieren, sondern er soll auch seine eigenen Meinungen zum diskutierten Problem sagen.

Zwischen der Gruppen- und Partnerarbeit kann man viele Zusammenhänge finden. Beide Sozialformen haben viel Ähnliches. Wenn der Lehrer eine von diesen Formen benutzt, bemüht er sich um eine größere Aktivität der Schüler, um die Interaktion zwischen den Schülern, um die Abschaffung von Sprechängsten. Eine wichtige Funktion hat dabei auch die nonverbale Kommunikation. Die Schüler können beim Sprechen Mimik, Gestik, oder Augenkontakte benutzen, die auch den Sprechpartner beeinflussen.

2.3.1. Einsatz dieser Sozialform

Die Gruppenarbeit benutzen wir dort, wo die Schüler mehr als zwei Meinungen ausdrücken können. So eignet sich diese Sozialform meistens in folgenden Fällen:

a/ Suche nach Begründungen

Die Aufgabe der Gruppe besteht darin, mehrere Meinungen zu einem bestimmten Thema zu suchen und sie zu bearbeiten. Dann ist (wie bei der Partnerarbeit) die Präsentierung von diesen unterschiedlichen Meinungen wichtig. In diesem Fall empfiehlt man [vgl. Bausch/Christ/Hüllen/Krumm - Handbuch Fremdsprachenunterricht, S. 173], einen von der Gruppe auszuwählen, der die Meinungen/Ergebnisse des Gruppengesprächs vorträgt/präsentiert. Dafür sollte ein stärkerer Schüler ausgewählt werden, weil die Präsentation der Meinungen sehr schwer ist.

b/ Grammatische Übungen

[vgl. Partnerarbeit - Kapitel 2.2.1., S. 21]

Beispiele:

Die Klasse ist in Gruppen geteilt, und jede Gruppe bekommt einige Karten mit Substantiven ohne Artikel, und die Aufgabe für die Gruppe ist, am schnellsten diese Karten nach dem bestimmten Artikel (DER, DIE, DAS) zu ordnen.

Einprägen von den Kardinalzahlen:

Die Schüler haben an die Tafel ein paar Kardinalzahlen geschrieben, und dann bilden sie zwei Gruppen. Der Lehrer nennt eine Zahl, und die Aufgabe der Gruppe ist, am schnellsten diese Zahl anzukreuzen.

Einprägen von den Verbformen:

Die Schüler werden wieder in Gruppen geteilt, und der Lehrer nennt z. B. den Infinitiv eines Verbs, und die gewählte Gruppe muß dazu die richtige Form - Präteritum, Imperativ usw. sagen. (Das gleiche kann man auch mit den Substantiven, Pronomen oder Adjektiven machen.)

Alle diese drei genannten Arten können als Wettbewerb durchgeführt werden. Aber dabei muß es sich um gleich leistungsstarke Gruppen handeln, dann haben alle Gruppen die gleichen Bedingungen. Und die Wiederholung der Grammatik durch den Wettbewerb macht den Schülern bestimmt mehr Spaß, als im Frontalunterricht, wo die Schüler einfach nur die richtigen Formen nennen.

c/ Beim Einprägen von Wortschatz

Die Klasse ist in Gruppen geteilt, und jede von diesen Gruppen soll entweder die meisten oder am schnellsten die Wörter zu einem bestimmten Thema, zu einem bestimmten Buchstaben oder einer Wortart finden.

Bei der Reaktivierung von Wortschatz können wir auch verschiedene Memory-Spiele benutzen. Die Aufgabe der einzelnen Gruppen ist, am schnellsten den richtigen Ausdruck zu dem muttersprachlichen, oder zu einem Bild zu finden. Eine ähnliche Funktion hat auch das Dominospiel.

Diese Übungen/Spiele tragen zum besseren Klima in der Klasse bei.

d/ Kontrolle des Hörverstehens

Jede Gruppe bekommt die Aufgabe/n zu dem Hörtext. Sie soll/en z. B. die Fragen zu dem Text schriftlich beantworten oder die fehlenden Satzteile ergänzen oder von den

Möglichkeiten (a, b, c) die richtige Antwort auswählen. Die Schüler sprechen bei der Lösung über den Text, sie äußern dabei ihre Meinungen, und das trägt zum besseren Verstehen des Textes bei.

e/ Gruppenlesen

Der Text wird nach den bestimmten Absätzen/Sätzen in der Gruppe gelesen. Einer Schüler der Gruppe liest den bestimmten Absatz/Satz, und die anderen von der Gruppe kontrollieren ihn und korrigieren ihn. Nach dem Absatz/Satz wechseln sich die Schüler die Rolle und einer andere von der Gruppe setzt im Lesen fort. Wenn der Schüler in der Gruppe liest, hat er nicht so große Angst, wie z. B. beim Frontalunterricht beim Lesen vor der ganzen Klasse.

f/ Vorbereitung auf eine Nacherzählung

Die Gruppe bekommt eine Aufgabe, die sie im Zusammenhang mit dem gelesenen Text lösen soll. D. h., z. B. an der Tafel werden einige Stichwörter angegeben und die Aufgabe der Gruppe ist, davon eine sinnvolle Geschichte zu bilden. Oder die Gruppe soll aus einem "Textsalat" einen sinnvollen Text wiederbilden. Sie soll z. B. auch einen Lückentext im Zusammenhang mit dem gelesenen Text auffüllen oder die Satzende bilden.

g/ Beim monologischen Sprechen

Die Schüler bilden die Gruppen. Einer der Gruppe erzählt/berichtet über etwas oder beschreibt etwas, d. h. monologisch spricht, und die anderen von der Gruppe kontrollieren und korrigieren ihn. Dann wechseln sich die Schüler die Rollen, und jemand anderer wieder beschreibt/erzählt/berichtet.

2.3.2. Vorteile der Gruppenarbeit

Man kann global sagen, daß in der Gruppenarbeit die gleichen Vorteile wie in der Partnerarbeit auftreten:

1. Der Lehrer spricht nicht gleichzeitig zu allen Schülern. Er

- Es ist zu empfehlen, daß wir die Schüler allein die Gruppen bilden lassen. Somit werden dann in einer Gruppe die Freunde sein, die sich dann meistens auch für ein gemeinsames Thema interessieren, und deshalb werden sie gut miteinander arbeiten.

Wenn die Gruppen selbst von den Schülern gebildet werden, verlieren die schwächeren Schüler ihre Sprechängste. Sie werden mutiger, weil sie mit ihren Freunden und nicht vor der ganzen Klasse sprechen.

- In der Gruppe können sich die Schüler untereinander korrigieren, und die Fehler hört wieder nur die Gruppe und nicht die ganze Klasse.

- Auch bei der Gruppenarbeit muß nicht nur ein Thema besprochen werden, weil jede Gruppe ihre spezifische Aufgabe bekommen kann, die sie selbst löst. Dann muß der Lehrer eine/n von der Gruppe bestimmen/auswählen, die/der die Ergebnisse/die Lösung der Aufgabe vor der ganzen Klasse vorträgt.

- Eine der wichtigsten Vorteile der Gruppen- genauso wie der Partnerarbeit ist der Zwang, mit dem anderen Partner/den Mitschülern zu sprechen, also aktiv zu sein.

- Bei der Gruppenarbeit entwickelt sich bei den Schülern das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

2.3.3. Nachteile der Gruppenarbeit

Die Gruppenarbeit hat ähnliche Nachteile wie die Partnerarbeit.

1. Der Lehrer spricht nicht gleichzeitig zu allen Schülern. Er hört zu, hilft oder spricht immer nur mit einer von den Gruppen. Deshalb ist es nötig, die Aufgabe/n den einzelnen Gruppen schon vor Beginn der Gruppenarbeit mitzuteilen. Die Gruppen müssen ganz genau wissen, was sie machen sollen.
2. Wenn die Gruppen unterschiedliche Aufgaben bekommen, ist es wichtig, daß auch die anderen ihre Antworten/Lösungen hören, weil es für sie neue Informationen sind. Und diese Ergebnissicherung braucht die Zeit, und damit muß der Lehrer schon in der Vorbereitung der Stunde rechnen.
3. Die Schüler konzentrieren sich weniger, sprechen mehr muttersprachlich, machen mehr Fehler.

[vgl. Nachteile der Partnerarbeit - Kapitel 2.2.3., S. 24]

- Der Lehrer muß bei der Vorbereitung der Stunde damit rechnen, daß er mehr Zeit als bei der Partner-, Einzelarbeit oder beim Frontalunterricht braucht. Er muß überlegen, wie groß die einzelnen Gruppen sein werden (3 oder mehr Mitglieder) und welche Sitzordnung er wählt.

[vgl. die Anlage, Nr. 1]

2.3.4. Aufgaben für den Lehrer beim Einsetzen dieser Sozialform

Er sollte aktiv bleiben und die Gruppen kontrollieren, und wenn sie es brauchen, ihnen helfen. Dabei sollte er nicht als Autorität, sondern als Kommunikationspartner auftreten.

Manchmal muß er neben dem Stellen/Vorbereiten der Aufgaben auch die Gruppen im voraus festlegen. Das macht er in dem Fall, wenn er nicht will, daß leistungsmäßig homogene Gruppen entstehen. D. h., er will, daß in allen Gruppen stärkere und zugleich auch schwächere Schüler sind. In diesen Gruppen werden die schwächeren Schüler noch mehr durch die stärkeren gezwungen, zu sprechen und aktiv zu sein. Wenn der Lehrer die Gruppen festlegt, kann es aber auch passieren, daß in einer Gruppe solche Schüler sind, die lieber mit jemandem anderen arbeiten möchten, weil sie jemanden anderen besser verstehen usw. . Durch diese Festlegung der Gruppen kann es hier also auch zur Zerstörung der interaktiven Beziehungen kommen.

Vor der Stunde muß der Lehrer eine ganz klare Vorstellung über die Sitzordnung bei der Gruppenarbeit haben. Die Sitzordnung ist von Größe der Gruppe abhängig.
[vgl. das Bild, Anlage Nr. 1]

Die Aufgaben für den Lehrer während der Gruppenarbeit sind denen ähnlich, die er während der Partnerarbeit hat.
[vgl. Partnerarbeit, Kapitel 2.2.4., S. 25]

2.4. Einzelarbeit

"Der Einzelunterricht ist keine zeitlich begrenzte Organisation von Unterricht in Verbund mit anderen Sozialformen, sondern eine konsequente Entscheidung des Lehrers, mit dem Lernstoff Fremdsprache in einer Intensität konfrontiert zu werden, die in der Lerngruppe nicht erreicht werden kann."

[vgl. Bauch/Christ/Hüllen/Krumm: Handbuch Fremdsprachenunterricht, S. 174]

In dieser Sozialform arbeiten also die Lernenden ganz selbständig, ohne die anderen Mitschüler oder den Lehrer, und sie hat auch ganz bestimmte Anwendungsmöglichkeiten.

2.4.1. Einsatz dieser Sozialform

a/ Hören eines Textes

Jeder Schüler hört den ganzen Text, der entweder durch den Lehrer, Kassettenrecorder oder Fernseher präsentiert wird. Dann folgt meistens eine andere Sozialform. Nach dem Hören eines Textes kann Frontalunterricht folgen. D. h., der Lehrer gibt den Schülern die Fragen zu dem Text, die die Schüler versuchen zu beantworten. Diese Fragen können aber auch in einer Gruppe bearbeitet werden, dann würde die Gruppenarbeit folgen.

b/ Lesen eines Textes

Den/einen Text, der vorher den Schülern durch den Lehrer, Kassettenrecorder oder Fernseher vorgegeben wird, muß jeder Schüler selbst lesen, um ihn zu verstehen. Und deshalb ist es gut, dem Schüler Zeit zu geben, noch einmal den Text für sich

selbst zu lesen. Jeder Schüler muß den Text verstehen, und dazu braucht er sein individuelles Tempo und Zeit. Nach dem gründlichen Lesen durch jeden einzelnen Schüler kann der Text wieder in einer anderen Sozialform bearbeitet werden.

c/ Überprüfen des Textverstehens

Der Lernende hört einen Text und muß bestimmte Höraufgaben lösen, wie z. B. Fragen zum Text beantworten, richtige Antworten ankreuzen oder entscheiden, ob die Aussage auf dem Arbeitsblatt richtig oder falsch ist. Diese Höraufgaben werden von jedem Schüler selbst gelöst. Beim Überprüfen des Textverstehens können wir aber auch andere Sozialformen wie Partner- oder Gruppenarbeit nutzen. Dann bekommen aber die einzelnen Paaren/Gruppen die Aufgabe erst nach dem Hören des Textes.

d/ Testsituationen/Tests

Es gibt im Unterricht Situationen, in denen der Lernende allein beweisen muß, was er weiß. Dazu gehören z. B. Tests, Übungen, Erzählungen, Nacherzählungen. Zum Lösen dieser Aufgabe braucht jeder Schüler sein eigenes/individuelles Tempo und Zeit.

2.4.2. Vorteile der Einzelarbeit

- Der Lernende kann sein Lerntempo bestimmen. Jeder Schüler braucht mehr oder weniger Zeit zum Lösen der Aufgabe.
- Es entstehen keine Homogenitätsprobleme zwischen den leistungsstarken oder leistungsschwachen Schülern, weil jeder seine Aufgabe bekommt, an der er arbeitet.

Trotzdem sollte der Lehrer meiner Meinung nach genau wissen, wer von den Schülern zu den stärkeren und wer zu den schwächeren gehört, und darauf bei der Vergabe der Aufgaben (z. B. grammatischer Übungen) achten. Das Problem ist, daß nicht alle Schüler die gleichen Voraussetzungen haben. Trotzdem meine ich, daß es gut ist, wenn die stärkeren Schüler eine schwerere Übung (was z. B. die Grammatik betrifft) bekommen. Denn wenn ein starker Schüler eine leichte Übung bekommt, kann es passieren, daß er demotiviert ist. Das gilt auch für einen schwächeren Schüler. Wenn er eine schwere Übung bekommt, weiß er nicht, wie man diese Übung löst. Er ist demotiviert, er meint, daß alle Übungen für ihn zu schwer sind. Er hat also keine Lust, sie zu lösen, und damit ist er noch weniger aktiv.

- Die Erhöhung der Aktivität der Lernenden

Bei der Einzelarbeit arbeiten (lesen, hören, schreiben) alle Schüler gleichzeitig, und deshalb sind sie auch alle gleichzeitig aktiv. Es stellt sich aber die Frage, ob die Schüler wirklich arbeiten (z. B. den Text lesen) oder sich nur ausruhen.

- Bei der Einzelarbeit entwickelt der Schüler nicht nur seine sprachliche Kompetenz, sondern auch Fähigkeiten in Zusammenhang mit Selbständigkeit, Selbstdisziplin, Ordnung, Planung der Arbeit usw. . Diese Fähigkeiten sind für jeden Schüler wichtig, denn je älter er wird, desto mehr wird er gezwungen, selbständig zu lernen.

2.4.3. Nachteile der Einzelarbeit Einsetz dieser Sozialform

- Der Lehrer kann die Schüler nicht gleichzeitig kontrollieren, wie z. B. beim Frontalunterricht, weil die Schüler entweder schreiben oder lesen/hören. Zum Teil ist das beim Textverstehen möglich. Die Schüler müssen bestimmte Höraufgaben lösen. Die Aufgaben müssen die Schüler vor der Präsentation des Textes vom Lehrer bekommen. Bei der Kontrolle schafft der Lehrer aber nur, einige Schüler zu kontrollieren, und er weiß nie, ob auch die anderen Schüler die richtigen Lösungen gefunden haben. Das Problem ist hier noch, daß der Lehrer hier bei der Kontrolle meistens die leistungsstarken Schüler aufruft, weil sie meistens aktiv sind. Eine Lösung sollte die Gruppenarbeit sein, weil die Schüler eine Selbstkontrolle durchführen können. (Der Lehrer geht von einer Gruppe zur anderen und hört zu.) Schriftliche Übungen/Tests kann der Lehrer zu Hause kontrollieren. Es ist wichtig, die häufig aufgetretenen Fehler zu Beginn der nächsten Stunde zu besprechen.
- Die Schüler sollen in der Deutschstunde lernen, sich in einer kommunikativen Situation zu bewegen. D. h. sie sollten in der Stunde sprechen. Bei der Einzelarbeit sind die Schüler zwar aktiv, aber sie sprechen dabei oft nicht. Sie werden bei der Einzelarbeit oft in den folgenden Bereichen: Hören, Lesen oder Schreiben aktiviert, weniger werden sie schon im Bereich Sprechen aktiviert.
- Beim stillen Lesen/Texthören können die Schüler "abschalten". Der Lehrer muß das nicht bemerken.
- Nicht alle Schüler haben die Möglichkeit, ihre Ergebnisse zu präsentieren/vorzustellen. Das ist nur dann möglich, wenn die Schüler schriftlich arbeiten. Die Lösungen werden dem Lehrer abgegeben, der sie zu Hause kontrolliert.

3. VERWENDUNG DER SOZIALFORMEN IN FAHREN WINKEL

2.4.4. Aufgaben für den Lehrer beim Einsatz dieser Sozialform

Er sollte überlegen, auf welche Art und Weise er die Einzelarbeit kontrollieren wird, um zu wissen, ob die meisten der Schüler erfolgreich in der Einzelarbeit waren.

Er muß die Einzelarbeit bei den schriftlichen Tests zur Überprüfung der individuellen Leistung praktizieren.

Er sollte überlegen, ob die Einzelarbeit nicht durch die interaktiven Sozialformen d. h. Partner- oder Gruppenarbeit ersetzbar ist.

3. VERWENDUNG DER SOZIALFORMEN IN RAHMEN EINER UNTERRICHTSEINHEIT

In diesem Kapitel wird praktisch gezeigt, wie man in Fremdsprachenunterricht die verschiedenen Sozialformen einsetzen kann. Es wird hier eine konkrete Unterrichtseinheit vorbereitet, die dann in der Grundschule in einer Deutschstunde gehalten wurde. Am Ende dieses praktischen Teils der Abschlußarbeit steht die Auswertung der Stunde, die erst nach der Stunde gemacht wurde.

3.1. Zielstellung der Unterrichtseinheit

Thema: "Viel Arbeit im Schulzoo"

Klasse: Sekunda, Gymnasium - Turnov

Lehrwerk: Lehrbuch "Deutschmobil"/Teil II

Schülerarbeitsheft/"Deutschmobil"/Teil II

Kassette zum Lehrbuch "Deutschmobil"/Teil II

Lernziele für die Unterrichtseinheit:

a/ Das kommunikative Ziel:

Die Schüler sollen am Ende der Unterrichtseinheit in der Lage sein, auf die Fragen, wie z. B. "Wie sieht das Tier aus?", "Was müssen die Schüler in dem Schulzoo machen?" oder "Was kann das Tier machen?" schriftlich zu antworten.

b/ Das sprachliche Ziel:

Die Schüler sollen am Ende der Unterrichtseinheit imstande sein, die Sätze mit der Konjunktion "weil" richtig zu bilden. Die Schüler sollen die unbekanntesten Wörter [vgl. Die Semantisierungsphase, S. 48] verstehen.

c/ Das erzieherische Ziel:

Die Schüler lernen/erfahren, wie man mit den Tieren in einem Schulzoo umgehen kann.

Ausgangslage:

Die Schüler sind schon in der Lage, einige Informationen/Eigenschaften, Tätigkeiten einer Katze (zum Text "Die Hauskatze") und zum Ausgangstext "Viel Arbeit im Schulzoo" zu geben.

Die Schüler sollten auch alle grammatischen Phänomene, wie z. B. die Wortstellung im Nebensatz, Modalverben im Präsens und Imperfekt, die Wortstellung bei der Benutzung der Modalverben mit Infinitiv, Komposita usw. im Text "Viel Arbeit im Schulzoo" kennen.

3.2. Die Vorbereitung der Unterrichtseinheit

3.2.1. Die Einführungsphase

Ziel der Einführungsphase:

- a/ Die Bezeichnungen der Tiere wiederholen.
- b/ Die wichtigsten Informationen zu den Themen "Die Hauskatze" und "Viel Arbeit im Schulzoo" sammeln.

Tätigkeiten der Schüler:

Sie suchen die richtigen Bilder zu den genannten Tieren.
Sie beantworten in der Gruppe die von der Lehrerin genannten Fragen.

Sozialform: Gruppenarbeit

Material: Bilder mit den Tieren

Medium: Tafel

Aufgaben für den Lehrer:

Er zeigt den Schülern die Karten/Bilder mit den Tieren.
Er kontrolliert und korrigiert die Antworten der Schüler.
Er hilft den Schülern bei der Lösung.
Er stellt die Fragen.

Die ganze Klasse ist in drei Gruppen geteilt. Jede Gruppe bekommt von der Lehrerin einige (in diesem Fall 9) Karten von Tieren. Es sind nur Bilder. Die Lehrerin sagt dann den Namen eines Tieres (deutsch), und die Aufgabe der Gruppe ist, am schnellsten dieses Tier zu zeigen. Welche Gruppe am schnellsten

ist, bekommt einen Punkt, der an der Tafel festgehalten wird.

Der zweite Teil der Einführungsphase wird weiter in Gruppenarbeit durchgeführt. Jede Gruppe bekommt von der Lehrerin zwei Fragen zum Ausgangstext "Viel Arbeit im Schulzoo" [vgl. Die Anlage Nr. 2]. Die Gruppen beantworten diese Fragen, und für die richtige Antwort bekommt die Gruppe wieder einen Punkt. Wenn die Gruppe die Frage falsch beantwortet, bekommen die übrigen zwei Gruppen eine Gelegenheit, zu antworten. Für die richtige Antwort bekommen sie einen Punkt. Wenn niemand die richtige Antwort weiß, sagt sie die Lehrerin.

Fragen zum Ausgangstext - "Viel Arbeit im Schulzoo"

1. Wo leben die Tiere im Schulzoo?
2. Wer ist für die Tiere verantwortlich?
3. Was für Arbeiten müssen die Schüler im Schulzoo machen?
4. Haben die Schüler Angst vor den Tieren?
5. Was passiert in den Ferien?
6. Wer gibt das Geld für den Schulzoo?

Ende der Einführungsphase:

Beispiel: a/ An der Tafel: Gruppe 1 Gruppe 2 Gruppe 3

xx	xxx	xxxx
xxx	xx	x
5	5	5

b/ Auswertung der Gruppenarbeit:

"Jede Gruppe war gleich gut, und deshalb hat keine gewonnen und verloren."

Begründung für die Wahl Sozialform "Gruppenarbeit":

Durch diese Sozialform werden die Bezeichnungen der Tiere und der Inhalt des Ausgangstexts "Viel Arbeit im Schulzoo" wiederholt. Zugleich werden die Schüler zum weiteren Handeln motiviert. Wenn die Schüler in Gruppen arbeiten, haben sie die Gelegenheit, die richtige Antwort gemeinsam zu überlegen. Sie haben nicht so große Angst, über die richtige Antwort mit den anderen Mitschülern zu sprechen, ihre Meinungen äußern, weil sie mit ihren Freunden arbeiten. Eine wichtige Rolle spielt hier, daß es sich um einen Wettbewerb handelt. Das heißt, die Schüler bemühen sich noch mehr, die richtige Karte/Antwort zu finden. Und das Wichtigste ist, daß alle Schüler dabei wirklich aktiv werden. Alle überlegen, versuchen die richtige Antwort zu finden, um einen Punkt zu gewinnen.

3.3.2. Die Präsentationsphase

Ziel der Präsentationsphase:

Schriftliche Beantwortung der Fragen zum Text "Viel Arbeit im Schulzoo"

Tätigkeiten der Schüler:

- a/ Die Schüler hören den Text "Viel Arbeit im Schulzoo" ohne den Ausgangstext. [vgl. Die Anlage Nr. 2]
- b/ Die Schüler beantworten schriftlich die Fragen [vgl. Die Anlage Nr. 3] zu dem Text "Viel Arbeit im Schulzoo".
- c/ Die Schüler lesen die Antworten vor.

Sozialform: a/ Einzelarbeit
b/ Klassengespräch

Material:

- a/ Lehrbuch "Deutschmobil"/Teil II
- b/ Kasette zum Lehrbuch "Deutschmobil"/Teil II
- c/ Arbeitsblätter mit den Fragen zum Text "Viel Arbeit im Schulzoo"

Medium: Kassettenrecorder

Aufgaben für den Lehrer:

Er bedient den Kassettenrecorder.
Er erklärt die Aufgaben.
Er gibt den Schülern die Aufgaben zum Text "Viel Arbeit im Schulzoo",
Er kontrolliert die richtigen Antworten der Schüler.
Er liest den Text "Viel Arbeit im Schulzoo" vor.

1. Der Text wird den Schülern durch den Kassettenrecorder präsentiert. Die Schüler lesen den Text "Viel Arbeit im Schulzoo" im Lehrbuch "Deutschmobil"/Teil II auf der Seite 45/46 mit.

2. Die Schüler bekommen von der Lehrerin die Arbeitsblätter, die die Schüler beim nächsten Vorlesen ausfüllen sollen. Aber zuerst muß die Lehrerin die Aufgabe der Klasse ganz genau erklären. Sie macht es in einem Klassengespräch/Frontalunterricht. Sie benutzt bei der Erklärung das schon bekannte Beispiel der Hauskatze. Die Lehrerin liest immer eine Frage vor, die auf dem Arbeitsblatt steht (z. B. "Wie sieht das Tier/die Hauskatze aus?" - vgl. Die Anlage Nr. 3). Und die Schüler reagieren mit der Antwort z. B. "Sie ist klein, sauber, einfarbig.". Die Lehrerin ruft die Schüler nicht auf, sondern der, der antworten möchte, der antwortet.

3. Die Lehrerin liest noch einmal den ganzen Text in drei Absätzen vor. Und die Schüler füllen dabei ohne die Lehrbücher die Arbeitsblätter aus. Die Lehrerin gibt den Schülern nach dem Lesen jedes Absatzes noch ein bißchen Zeit, die Antwort zu ergänzen.

Begründung für die Wahl der Sozialform "Klassengespräch":

Es ist nötig, daß die Schüler die Aufgabe ganz genau begriffen. Deshalb wählt die Lehrerin das Beispiel der Hauskatze aus, weil in den vorigen Stunden über dieses Thema gesprochen wurde. Und so ist es für die Schüler nicht schwer, die Fragen richtig zu beantworten. Durch dieses kurze Beispiel erwerben die Schüler eine Übersicht über die Fragen im Arbeitsblatt, und sie bekommen auch eine Vorstellung davon, wie sie diese Fragen beantworten sollen. Zu dieser Erklärung eignet sich meiner Meinung nach das Klassengespräch, weil die Schüler hier spontan auf die Fragen reagieren können. Dabei aber kontrolliert die Lehrerin die Korrektheit. Es muß gesichert werden, daß alle Schüler die richtigen Antworten hören, und nur in dieser Sozialform kann die Lehrerin zugleich zu allen Schülern sprechen. Würden die Schüler in Partner- oder Gruppenarbeit arbeiten, müßte die Lehrerin jedem Paar/jeder Gruppe die Aufgabe erklären und jede Gruppe einzeln kontrollieren, und das wäre sinnlos, da die Lehrerin viel Zeit brauchen würde.

Begründung für die Wahl der Sozialform "Einzelarbeit":

Es ist wichtig, daß jeder von den Schülern mehr oder weniger begreift, worum es im Text geht. In der Gruppen- oder Partnerarbeit würde dieses Arbeitsblatt immer nur einer der Schüler bearbeiten, und den anderen Schülern würde es nichts bringen. Und jeder Schüler braucht zur richtigen Lösung sein Tempo und seine Zeit, und das ermöglichen ihm die Einzelarbeit und die Pausen zwischen einzelnen Absätzen.

4/ Kontrolle der Einzelarbeit

Die Schüler lesen im Klassengespräch die richtigen Antworten vor. Jede Antwort liest ein anderer Schüler. Die Aufgabe der anderen Schüler ist, die falschen Antworten zu korrigieren. Wenn jemand eine falsche Antwort sagt, reagieren die Mitschüler. In dem Fall, daß niemand von den Schülern die richtige Antwort weiß, sagt sie die Lehrerin.

Begründung für die Wahl der Sozialform "Klassengespräch"

Durch diese Art der Kontrolle hat die Lehrerin die Sicherheit, daß die Schüler die Fragen richtig beantwortet haben. Sie hat auch die Sicherheit, daß die Schüler die richtigen/korrekten Sätze gehört haben.

3.2.3. Die Semantisierungsphase

Ziel der Semantisierungsphase:

Semantisierung der unbekannt Wörter von Text "Viel Arbeit im Schulzoo". Diese Wörter brauchen die Schüler für die nächste Phase kennen.

Tätigkeiten der Schüler:

Sie lesen noch einmal den Text "Viel Arbeit im Schulzoo" und unterstreichen sie die unbekannt Wörter.
Sie stellen Fragen an den Lehrer/die Mitschüler.
Sie erklären den anderen Mitschülern die unbekannt Wörter.

Material: Lehrbuch "Deutschmobil"/Teil II, S. 45-46

Medium: 0

Sozialform:

- a/ Einzelarbeit
- b/ Partnerarbeit
- c/ Klassengespräch

Aufgaben für den Lehrer:

Er stellt den Schülern die Aufgaben.
Er hilft den Schülern bei der Semantisierung der unbekannt Wörter [vgl. S. 51]

1. Die Schüler lesen noch einmal den ganzen Text und streichen die unbekanntes Wörter dabei unter.

2. Die Schüler versuchen, die unterstrichenen unbekanntes Wörter zuerst zu zweit semantisieren.

3. Die Schüler stellen an die Lehrerin/Klasse dieselbe Frage, wie vorher ihrem Partner "Was ist/bedeutet ...?". Die Lehrerin gibt zuerst den anderen Schülern die Gelegenheit, das Wort zu semantisieren/tschechisch zu sagen. Erst dann, wenn niemand von der Klasse weiß, was das Wort bedeutet, versucht es die Lehrerin mit der Benutzung von Semantisierungsmethoden [vgl. Frontalunterricht, Kapitel 2.1.1., S. 14] zu semantisieren.

Begründung für die Wahl der Sozialform "Einzelarbeit":

Jeder Schüler hat zwar einen ähnlichen, aber doch unterschiedlichen Wortschatz. Jeder Schüler braucht sich auf den Text konzentrieren, weil er selbst die Bedeutung der unbekannt Wörter erschließen soll. Aber dazu braucht er sein eigenes Tempo und seine eigene Zeit, deshalb wurde von der Lehrerin die Sozialform "Einzelarbeit" gewählt.

Begründung für die Wahl der Sozialform "Partnerarbeit":

Jeder Schüler hat zwar einen ähnlichen, aber doch unterschiedlichen Wortschatz, und deshalb kann für einen das Wort unbekannt, aber für anderen schon bekannt sein. Und deshalb können sich die Schüler in der Partnerarbeit gegenseitig helfen und die unbekannt Wörter zu zweit semantisieren. Dabei sind alle Schüler aktiv, sie erschließen die unbekannt Wörter, der eine stellt die Frage: "Was ist/bedeutet ...?" und der andere, wenn er es weiß, versucht das Wort zu erklären (deutsch oder tschechisch).

Begründung für die Wahl der Sozialform "Klassengespräch":

Es ist besser als die Gruppenarbeit, weil es hier eine größere Wahrscheinlichkeit gibt, daß jemand von den Schülern imstande ist, das Wort zu erklären/tschechisch zu sagen. Alle Schüler sind aktiv, weil sie wieder spontan reagieren. Die Lehrerin hat die Sicherheit, daß die unbekannt Wörter richtig erklärt werden und daß die meisten Schüler die Bedeutung begriffen haben. Bei dieser Sozialform, d. h. "Klassengespräch" wird auch die Zeit gespart, die die Lehrerin dann der Übungsphase widmen kann.

3.7.4. Die Übungsphase

Die neuen und unbekanntenen Wörter im Artikel "Viel Arbeit im Schulzoo":

Wörter der Übungsphase:

der Urwald - das Wort "Wald" kennen die Schüler schon aus dem Lehrbuch "Deutschmobil"/Teil I, Lektion 10

Der Text: "Es ist ein Wald in Amazonka."

streicheln - die Lehrerin streichelt jemanden aus der Klasse

Stücke der Schüler:

der Schleierschwanz - "Es ist ein Fisch."

Die Schüler sollen die tschechische Bedeutung "závojnátka" "Schulzoo" formulieren. Dazu benutzen die Schüler die Konjunktion "weil".

der Kletterbaum - Die Schüler kennen das Wort "klettern" aus dem Lehrbuch "Deutschmobil"/Teil 1, Lektion 4 und sie kennen auch das Wort "der Baum",

es wurde von der Lehrerin schon in den vorigen Deutschstunden mehrmals benutzt.

- "Es ist ein Baum, auf den man klettert."

Sitzordnung: Bei der Gruppenarbeit: Die Schülergruppe sitzt um die Bank herum.

[vgl. Die Anlage Nr. 1, Kopf. 2]

Material: a/ Blätter mit Satzteilen und Ergänzungsstellen

[vgl. Die Anlagen Nr. 4, 5]

b/ Das Lehrbuch "Deutschmobil"/Teil II, S. 45-47

Medien: Tafel

Aufgaben für den Lehrer:

Der Lehrer stellt die Aufgaben für die Gruppenarbeit.

Der Lehrer hilft den Schülern bei der Lösung der Aufgaben.

Der Lehrer kontrolliert die Gruppen bei der Arbeit.

Der Lehrer korrigiert die Fehler.

3.2.4. Die Übungsphase

Ziel der Übungsphase:

Die Sätze mit der Konjunktion "weil" bilden.

Den Text "Viel Arbeit im Schulzoo" sollen die Schüler laut lesen.

Tätigkeiten der Schüler:

Die Schüler sollen Sätze/Aussagen zum Text "Viel Arbeit im Schulzoo" formulieren. Dazu benutzen die Schüler die Konjunktion "weil".

Sie lesen selbständig und laut den Text "Viel Arbeit im Schulzoo".

Sozialform: a/ Gruppenarbeit

b/ Frontalunterricht

Sitzordnung: Bei der Gruppenarbeit: Die Schülergruppe sitzt um die Bank herum.

[vgl. Die Anlage Nr. 1, Bsp. 2]

Material: a/ Blätter mit Satzteilen und Ergänzungstabellen

[vgl. Die Anlagen Nr.4,5]

b/ Das Lehrbuch "Deutschmobil"/Teil II, S. 45-47

Medium: Tafel

Aufgaben für den Lehrer:

Der Lehrer stellt die Aufgaben für die Gruppenarbeit.

Der Lehrer hilft den Schülern mit der Lösung der Aufgaben.

Der Lehrer kontrolliert die Gruppen bei der Arbeit.

Der Lehrer korrigiert die Fehler.

1. Die Klasse ist in drei Gruppen geteilt. Jede Gruppe bekommt von der Lehrerin ein Blatt Papier, wo einerseits die Satzanfänge und andererseits die Satzenden angegeben werden. Die Aufgabe der Gruppe ist es, zu den Satzanfängen die richtigen Satzenden zu finden und die Lösung in die Tabelle einzuschreiben. Jede Gruppe hat andere Sätze/Aufgaben. Alle Sätze beziehen sich auf den Artikel "Viel Arbeit im Schulzoo". Jede Gruppe bearbeitet einen Absatz von diesem Text.

2. Die Schüler bilden zwei Gruppen. Eine der Gruppen bilden die Mädchen und die andere die Jungen. Die Schüler machen die Übung aus dem Lehrbuch "Deutschmobil"/Teil II, S. 47 [vgl. Die Anlage Nr. 6]. Eine der Gruppen stellt die Frage, z. B. "Warum hat der Elefant keine Nase?", und die andere Gruppe muß die richtige Antwort dazu in der Tabelle unter den Fragen finden. Z. B. "Weil er einen Rüssel hat.". Für jede Frage gilt immer nur eine Antwort. Für die richtige Antwort bekommt die Gruppe einen Punkt. Beim Fragen und Antworten wechseln sich die Gruppen regelmäßig ab. Die Gruppe die mehr Punkte hat, die gewinnt. Die Auswertung wird an die Tafel geschrieben.

3. Die Schüler lesen noch einmal selbst und laut den Text "Viel Arbeit im Schulzoo". Dieser Text wird nicht nur von einem der Schüler gelesen. Der Text wird von mehreren Schülern gelesen, da er für einen zu lang ist. Und wenn die Schüler wissen, daß sie auch aufgerufen werden können, müssen sie beim Vorlesen aufpassen. Dieser Frontalunterricht ermöglicht der Lehrerin, beim Vorlesen die Aussprache zu korrigieren und Schülern beim Lesen zu helfen.

Begründung für die Wahl der Sozialform "Gruppenarbeit":

1. Die Aufgabe wäre für die einzelnen Schüler zu schwer. Die Schüler äußern in der Gruppe mehr Meinungen, und deshalb können sie leichter und schneller die richtige Antwort finden. Sie sind alle gleichzeitig aktiv, wenn sie über die richtige Lösung miteinander sprechen. Und weil sie nur in einer kleinen Gruppe arbeiten, haben die schwächeren Schüler nicht so große Angst zu sprechen. Auch die Kontrolle wird in Gruppenarbeit durchgeführt. Jede Gruppe hat nämlich eine andere Aufgabe, und deshalb wäre es nicht gut, die Kontrolle z. B. im Frontalunterricht zu machen. Jeder der Gruppe liest einen Satz. Die Sätze sind schon richtig, weil die Lehrerin sie schon kontrolliert hat. Und deshalb ist diese Kontrolle eine Zusammenfassung der Informationen eines Absatzes des Textes "Viel Arbeit im Schulzoo".

2. Die Schüler müssen sich ein bißchen "abreagieren". Und deshalb wird von der Lehrerin eine Übung [vgl. Die Anlage Nr. 6] ausgewählt, die man wieder in Form eines Wettbewerbs zwischen zwei Gruppen machen kann. Die Aufgabe für die Schüler ist, lustige Antworten zu suchen. Weil es sich um einen Wettbewerb zwischen Mädchen und Jungen handelt, will jede Gruppe der anderen zeigen, daß gerade ihre Gruppe besser ist als die andere. Die Gruppe bemüht sich, die richtige Antwort zu finden und damit einen Punkt zu gewinnen. Und dabei werden noch, und das ist die Hauptsache dieser Übung, die Sätze mit der Konjunktion "weil" wiederholt, ohne daß die Schüler es merken. Immer sind beide Gruppen aktiv, denn wenn eine Gruppe die richtige Antwort nicht weiß, bekommt die zweite Gruppe die Gelegenheit zur Antwort.

3.3. Auswertung der gehaltenen Stunde

Die Zielstellung der Unterrichtseinheit

Bei der Vorbereitung einer Unterrichtseinheit/Stunde ist es wichtig, schon vor der eigentlichen Vorbereitung das kommunikative und das sprachliche Ziel der Unterrichtseinheit/Stunde festzulegen. Auf der Grundlage dieser Ziele entwickelt sich dann die ganze Vorbereitung der Unterrichtseinheit/Stunde. Die Vorbereitung versucht, diese Ziele zu verfolgen und zu erreichen.

Zubezug auf die Zielstellung der gehaltenen Stunde wurde festgelegt, daß die Schüler den Text global verstehen sollen, d. h. solche Fragen wie z. B. "Wie sieht das Tier aus?" schriftlich zu beantworten. Zugleich aber wurde festgelegt, daß die Schüler alle unbekannt Wörter verstehen sollen. Dieses Ziel aber widerspricht schon dem ersten, weil die Schüler beim globalen Textverstehen nicht alle Wörter unbedingt verstehen/kennen müssen. Dazu muß aber gesagt werden, daß die Schüler die unbekannt Wörter für die Übungsphase unbedingt brauchen. Deshalb müßten in der Zielstellung folgende zwei Ziele erscheinen: 1. Die Schüler sollen am Ende der Stunde in der Lage sein, auf die Fragen [vgl. Die Anlage Nr. 3] schriftlich zu Antworten. 2. Sie sollen die unbekannt Wörter im Text "Viel Arbeit im Schulzoo" verstehen.

Das Problem dieser Zielstellung und dann auch der Vorbereitung der gehaltenen Unterrichtseinheit ist, daß nicht das kommunikative, wie es im Fremdsprachenunterricht üblich sein sollte, sondern das sprachliche Ziel verfolgt wurde. Das sprachliche Ziel wurde dann während der Übungsphase verfolgt. Die Schüler haben hier, d. h. in der Übungsphase, die Nutzung der Konjunktion "weil" verfestigt.

Mit dem Problem "Zielstellung der gehaltenen Unterrichtseinheit" beschäftigen sich auch die folgenden Absätze, in denen außerdem die einzelnen Phasen ausgewertet werden.

Die Einführungsphase

Diese Phase wurde in der konkreten Unterrichtseinheit gut realisiert. Wie in der Vorbereitung auf diese Unterrichtseinheit gesagt wurde, wurden alle Schüler durch die Gruppenarbeit aktiv. Die einzelnen Gruppen haben schnell reagiert, und das nicht nur bei der Arbeit mit den Bildern, sondern auch beim Stellen von Fragen zum Ausgangstext. Die Schüler haben selbst alle Fragen beantwortet. Die Lehrerin hatte in dieser Phase wirklich nur eine koordinierende Funktion, sie hat die Fragen gestellt und die Auswertung an die Tafel geschrieben. Ich meine, daß diese Phase ihre Aufgabe, d. h. die Schüler zu aktivieren und für die nächsten Tätigkeiten zu motivieren, erfüllt hat.

Die Präsentationsphase

Bevor den Schülern der Text "Viel Arbeit im Schulzoo" präsentiert wurde und bevor sie auf die Fragen [vgl. Die Anlage Nr. 3] antworten mußten, hat die Lehrerin die Fragen mit Hilfe des den Schülern schon bekannten Beispiels "Hauskatze" präsentiert. Es hat den Schülern wirklich geholfen. Es wurden damit nämlich die Fragen auf dem Arbeitsblatt [vgl. Die Anlage Nr. 3] erläutert, und deshalb wußten die Schüler schon im voraus, was sie wohl antworten sollen. Es war auch gut, daß das zweite Lesen durch die Lehrerin präsentiert wurde, weil in der Klasse die Akustik sehr schlecht war. Trotzdem der Text durch die Lehrerin präsentiert wurde, hatten die Schüler große Probleme beim Lösen der Aufgabe beim dritten Absatz. Es wurde auch vielleicht davon verursacht, daß der dritte Absatz länger und semantisch schwerer war, als die zwei übrigen. Und deshalb wäre es besser gewesen, wenn die Schüler beim dritten Absatz

die Bücher geöffnet gehabt hätten und mit ihrer Hilfe die Aufgabe hätten lösen können. Dann hätten sie schon nicht mehr einzeln, sondern mit ihrem Partner oder in der Gruppen arbeiten können. Weil sie mit ihrem Partner/in der Gruppe mehrere Meinungen geäußert hätten, hätte es ihnen ermöglicht, die richtige Lösung schneller zu finden. Die ersten zwei Absätze wurden von den Schülern richtig bearbeitet, sie haben alle Fragen ohne die Hilfe der Lehrerin beantwortet. Bei dem dritten Absatz wurden die Fragen zwar auch richtig beantwortet, aber richtig haben nur die drei besten Schüler reagiert. Es wäre vielleicht auch gut gewesen, wenn die Semantisierungsphase zu diesem dritten Absatz schon vor der Präsentationsphase durchgelaufen worden wäre.

Die Semantisierungsphase

Diese Sematisierungsphase wurde erst nach der Präsentationsphase durchgeführt, weil sich die Lehrerin versichern wollte, ob die Schüler imstande sind, die Fragen zum Text [vgl. Die Anlage Nr. 3], ohne daß sie alle Wörter kennen/verstehen, schriftlich zu beantworten. Die Semantisierungsphase aber mußte durchgeführt werden, weil es für die Übungsphase nötig war, daß die Schüler alle Wörter richtig verstehen/kennen. Die Partnerarbeit war bei dieser Phase sehr nützlich, weil alle Schüler aktiv waren, sie haben die unbekanntes Wörter besprochen und viele von den unbekanntes Wörtern zu zweit erklärt. Man kann sagen, daß für das Klassengespräch nur die schon in der Vorbereitung genannten Wörter und dann ein paar andere (folgende) Wörter - das Futter, die Pflege, bürsten und naß - geblieben sind. Diese Wörter wurden wie folgt erklärt:

das Futter - Es haben die anderen Schüler gewußt, weil dieses Wort schon im Text "Die Hauskatze" im Lehrbuch "Deutschmobil"/Teil II, S. 42 auftrat.

die Pflege - Es wurde die tschechische Bedeutung "péče" von der Lehrerin gesagt.

bürsten - Die Schüler kennen das Wort "die Zahnbürste", es wurde von der Lehrerin beim Thema "Gesundheit" in einer der vorigen Stunden erklärt.

Die Lehrerin hat erklärt: "Du kämmst dich deine Haare mit dem Kamm. Und den Tieren bürsten wir ihr Fell mit der Bürste."

naß - Die Lehrerin hat den Schwamm genommen, der bis [✓]dieser Zeit trocken war, und hat gesagt: "Der Schwamm ist trocken.", und dann gibt sie ihn ins Wasser und sagt: "Und jetzt ist er naß."

Ich meine, daß auch diese Phase ihr Ziel erfüllt hat, weil die Schüler bei der Semantisierung der unbekannt Wörter meistens aktiv waren. Und dann haben die Schüler den ganzen Text noch einmal für sich selbst gelesen, und das hat [✓]ihnen ermöglicht, die Aufgaben in der Übungsphase zu lösen.

Die Übungsphase

Wie es schon einmal erwähnt wurde, das Problem dieser Vorbereitung der Unterrichtseinheit ist, daß das sprachliche Ziel und kein kommunikatives in der Übungsphase verfolgt wurde.

Hier, d. h. in der Übungsphase, haben die Schüler zuerst in drei und dann in zwei Gruppen gearbeitet. Ihre Aufgabe war, die Sätze mit der Konjunktion "weil" zu bilden. Als die Schüler in den drei Gruppen gearbeitet haben, hat jede Gruppe ihre eigene Aufgabe. Weil die Aufgaben nicht gleich leicht waren, war es gut, daß die Lehrerin schon vorher wußte, welche Schüler eine bestimmte Gruppe bilden sollten. Damit hat die Lehrerin erreicht, daß alle Schüler beim Besprechen der Aufgabe aktiv waren und keine Angst hatten. Die schwächere Gruppe hatte eine

leichtere Aufgabe und die stärkere Gruppe hatte eine schwerere Aufgabe zu lösen. Es war auch gut, daß die Lehrerin schon während der Arbeit die einzelnen Gruppen kontrolliert und korrigiert hat. Diejenigen Schüler, die dann die Ergebnisse der Gruppenarbeit präsentiert haben, hatten nicht so große Angst, weil sie wußten, daß das, was sie vorlesen, richtig ist.

Auch bei der anderen Übung, wo die Schüler in zwei Gruppen gearbeitet haben, ist es gelungen, die Schüler zu aktivieren. Weil es sich um einen Wettbewerb zwischen den Jungen und Mädchen gehandelt hat, haben sich beide Gruppen bemüht, den Satz richtig zu formulieren, um den Punkt zu gewinnen. Und wenn die Gruppe den Satz richtig sagen sollte/wollte, mußte sie über die richtige Lösung diskutieren, die Meinungen äußern und das haben auch beide Gruppen gemacht. Deshalb hatte die Lehrerin bei dieser Übung wieder nur eine koordinierende Funktion, d. h. sie hat die Punkte an die Tafel geschrieben und am Ende der Übung den Wettbewerb ausgewertet. Natürlich mußte sie die richtigen Antworten kontrollieren. Die Schüler haben alle Sätze richtig verbunden. Es handelt sich nämlich um eine im gesamt leistungsstarke Klasse, und deshalb waren die Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen gering. Diese Verbindung von den Sätzen hat den Gruppen aber länger gedauert, als die Lehrerin in der Vorbereitung der Unterrichtseinheit geplant hatte.

Es war nicht gut, daß am Ende der Stunde der Text noch einmal von den Schülern laut vorgelesen wurde, wie es in der Vorbereitung der gehaltenen Unterrichtseinheit geplant wurde. Es entspricht nämlich keinem Ziel in der Zielstellung dieser gehaltenen Unterrichtseinheit. Und deshalb wäre es besser gewesen, z. B. nur über den Text mit den Schülern zu sprechen, über die Tiere, die die Schüler zu Hause haben, auf der Grundlage des Textes "Viel Arbeit im Schulzoo" zu sprechen oder noch eine Übung zu den "Weil-Sätzen" machen oder die unbekannt/neu gelernten Wörter aus dem Text zu wiederholen, damit wurde aber wieder nur das sprachliche Zeil verfolgt.

3.4. Zusammenfassung

Obwohl Trotzdem wurden die Zielstellung und Vorbereitung der gehaltenen Unterrichtseinheit nicht ganz richtig festgelegt, wurde hier praktisch gezeigt, daß man in dem Fremdsprachenunterricht nicht nur im Frontalunterricht, sondern auch in den anderen Sozialformen, d. h. in der Partner-, Gruppen-, und Einzelarbeit, arbeiten kann/muß. Es wurde durch diese gehaltene Unterrichtseinheit auch gezeigt, daß durch die Sozialformen - Partner- und Gruppenarbeit - einen interaktiven Fremdsprachenunterricht verfolgt wird. Und daß die Schüler bei diesen Sozialformen, d. h. Partner- und Gruppenarbeit, aktiv, nicht so ängstlich sind, und mehr Möglichkeiten, deutsch zu sprechen, haben.

Bonnener - 1978

5. Boyd, Barbara: *Foreign Language Learning in the Classroom*
1. Auflage - Frankfurt am Main - 1978
6. Boyd, Barbara: *Foreign Language Learning in the Classroom*
2. Auflage - Frankfurt am Main - 1978
7. Müller, Martin: *Methoden der Fremdsprachenlehre*
1. Auflage - Langenscheidt - 1978
8. Siegel, Gisela: *Methoden der Fremdsprachenlehre*
1. Auflage - Langenscheidt - 1978
9. Schiffers, Jürgen: *Methoden der Fremdsprachenlehre*
Stuttgart - 1978
10. *Das Fremdsprachenlernen*, Heft 27

4. BENUTZTE LITERATUR

1. Bausch/Christ/Hüllen/Krumm: Handbuch Fremdsprachenunterricht
2., unveränd. Auflage - Tübingen, 1991
2. Čáp Jan: Psychologie výchovy a vyučování
1. Auflage - Karlsuniversität, Verlag Karolinum mit der
sammenarbeit mit dem Verlag H + H, Prag 1993
3. Douvitsas-Gamst Jutta, Xanthos Eleftherios,
Xanthos-Kretzschmer: Deutschmobil/Teil II
Verlag Klett Edition Deutsch GmbH, München, BRD 1991 -
- SPN Prag 1992
4. Doyé, Peter: Systematische Wortschatzvermittlung im
Englischunterricht
Hannover - 1971
5. Heyd, Gertraude: Deutsch lehren
1. Auflage - Frankfurt am Mein: Dieserweg 1990
6. Neuf-Münkel, Gabriele, Roland, Regine: Fertigkeit Sprechen -
Erprobungsfassung, Stand November 91 - Goethe Institut
München 1991
7. Müller, Martin, Wertenschlag, Lukas, Wolf, Jürgen: Autonomes
partnerschaftliches Lernen
1. Auflage - Langenscheidt KG, Berlin und München, 1989
8. Seeger, Harald: WER? WIE? WAS?
3. Publikation - KVARTA, 1993
9. Schiffler, Ludger: Interaktiver Fremdsprachenunterricht
Stuttgart - 1980
10. Rug, Wolfgang, Armin, Wolff: Neue Lehr- und Lernmethoden
Heft 27 - - - - -

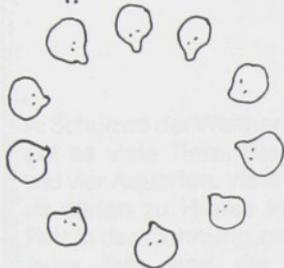
A N L A G E N

zur Abschlußarbeit

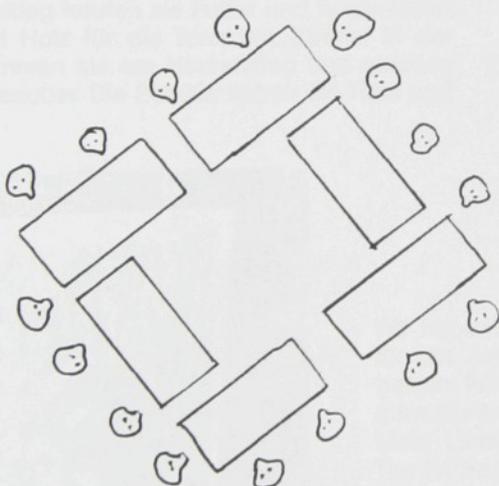
DIE UNTERRICHTSFORMEN IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Anlage Nr. 1 - Mögliche Sitzordnungen in der Klasse beim Fremdsprachenunterricht

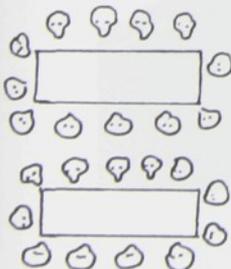
1.



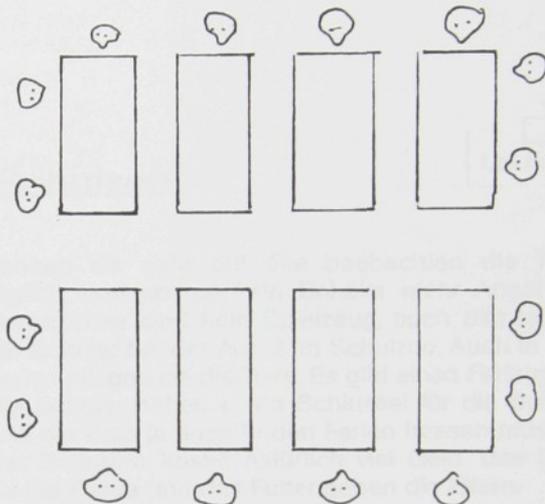
3.



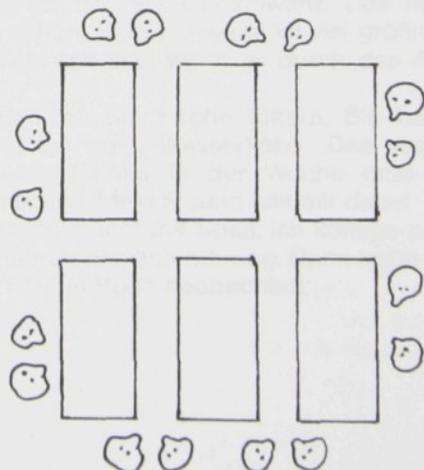
2.



4.



5.



Viel Arbeit im Schulzoo

Im Schulzoo der Walther-Rathenau-Schule in Berlin gibt es viele Tiere. Sie leben in sieben Terrarien und vier Aquarien. Viele Schüler mögen Tiere, aber sie dürfen zu Hause kein Tier halten. Es ist kein Platz in der Wohnung, oder die Eltern sind dagegen. Jedes Jahr sind die 7. Klassen für den Zoo verantwortlich. Die Schülerinnen und Schüler füttern und pflegen alle Tiere im Zoo. Sie haben immer viel Arbeit. In den Pausen füttern sie die Tiere. Am Nachmittag kaufen sie Futter und holen Sand, Steine und Holz für die Terrarien. Einmal in der Woche kommen sie am Nachmittag und machen die Käfige sauber. Die Schüler lieben die Tiere und

kennen sie sehr gut. Sie beobachten die Tiere 15 täglich, und so hat kein Schüler mehr Angst vor Tieren. Tiere sind kein Spielzeug, auch das lernen die Schüler bei der Arbeit im Schulzoo. Auch in den Ferien pflegen sie die Tiere. Es gibt einen Ferienplan. Die Schüler haben einen Schlüssel für die Schule, 20 weil die Tiere ja auch in den Ferien fressen müssen. Der Schulzoo kostet natürlich viel Geld. Das Geld für die Pflege und das Futter geben die Eltern.

Juliane, Lukas, und Bernhard sind in der 7. Klasse 25 an der Walther-Rathenau-Schule. Sie erzählen über ihre Aufgaben im Schulzoo:



Wir haben vier Aquarien für 200 bis 300 Liter Wasser. Ich bin für ein Aquarium verantwortlich. Mir gefallen die Fische am besten. Wir haben viele Arten, sie sind entweder einfarbig oder ganz bunt.

Mein Lieblingsfisch ist der Schleierschwanz. Das männliche Tier ist besonders schön. Sein Schwanz ist viel größer als der Fisch selbst. Es sieht toll aus, wenn er durch das Aquarium schwimmt.

Einmal am Tag muß ich die Fische füttern. Sie bekommen entweder Trockenfutter oder Wasserflöhe. Das mache ich immer in der Pause. Einmal in der Woche muß ich das Aquarium saubermachen. Mein Freund hilft mir dabei.

Die Arbeit im Schulzoo macht mir Spaß. Ich komme auch gern in den Ferien. Wir fahren nämlich nie weg. Dann habe ich mehr Zeit und kann die Tiere in Ruhe beobachten.

Ich bin für unseren Leguan verantwortlich. Er heißt Hugo und kommt aus dem Urwald von Südamerika. Er braucht viel Wärme. Er frisst Pflanzen, aber einmal in der Woche bekommt er auch Fleisch.

Ich streichle Hugo oft, das gefällt ihm sehr. Hugo ist 1,70 m lang und sieben Jahre alt. Er kann sehr gut klettern und sitzt am liebsten oben auf dem Kletterbaum. Wir haben für Hugo auch ein Wasserbecken. Er paßt genau hinein. Hugo kann nämlich prima schwimmen und tauchen. Er ist grün, und sein Bauch ist gestreift. Hugo macht viel Arbeit und braucht viel Pflege. Ich kann in der Pause nie spielen. Das Saubermachen gefällt mir nicht besonders. Schwierigkeiten gibt es in den Ferien, wenn ich wegfahren will. Dann muß ein Mitschüler meine Arbeit machen.



45



Ich bin für die Meerschweinchen verantwortlich. Die sind unheimlich süß! Wir haben fünf Meerschweinchen. Die haben alle Namen. Ihr Fell ist verschieden: Sie sind entweder einfarbig oder mehrfarbig; die Haare sind entweder lang oder kurz.

Meerschweinchen können nicht allein leben, sie sind nämlich Rudeltiere. Mein Lieblingstier ist Hansi. Er hört sogar, wenn ich ihn rufe. Er hat es gern, wenn ich ihn streichle. Sein Fell ist so schön weich! Meerschweinchen brauchen viel Pflege. Einmal in der Woche bürste ich ihr Fell. Ihre Krallen muß man immer wieder schneiden. Meerschweinchen sind sehr empfindlich. Sie dürfen nicht naß werden. Dann werden sie krank.

Unsere Meerschweinchen bekommen entweder Trockenfutter oder Obst und Gemüse. Einmal am Tag füttere ich sie und gebe ihnen Wasser. Einmal in der Woche muß ich ihre Kiste saubermachen. In den Ferien macht das dann meine Freundin. Wir fahren nämlich immer weg.

Lektio

Das Deutschmobil, Lehrerhandbuch 2

ARBEITSBLATT 6: Lektion 4, Schritt 4

Name: _____

Klasse: _____

Notiere, was Du hörst.

Das Tier	der Schleierschwanz (Fisch)	der Leguan	das Meerschweinchen
Wie sieht es aus?			
Was frißt es?			
Welche Arbeiten müssen gemacht werden?			
Wann werden die Arbeiten gemacht?			
Was passiert in den Ferien?			
Was können die Tiere?			

Anlage Nr. 4 - Die Übung 4A4, S. 46 aus dem Lehrwerk
 "Deutschmobil"/Teil II

1	2	3	4	5

4A4 Was paßt zusammen? Trage unten die richtigen Buchstaben ein und erzähle dann, was die Schüler über ihre Arbeit im Schulzoo sagen.

Das erzählt Lukas:

1. Weil Lukas Fische gut findet, 2. Weil der Schleierschwanz so schön aussieht, 3. Weil die Fische einmal am Tag Futtermittel brauchen, 4. Weil das Aquarium viel Arbeit macht, 5. Weil ihm die Arbeit im Schulzoo gefällt,	a. ist Lukas in der Pause immer im Schulzoo. b. muß sein Freund mithelfen. c. ist er für das Aquarium verantwortlich. d. ist Lukas auch in den Ferien gern dort. e. ist er das Lieblingstier von Lukas.
---	---

Das erzählt Juliane:

6. Weil Juliane Meerschweinchen süß findet, 7. Weil Meerschweinchen Rudeltiere sind, 8. Weil das Fell von Hansi so schön weich ist, 9. Weil Meerschweinchen viel Pflege brauchen, 10. Weil Meerschweinchen sehr empfindlich sind, 11. Weil Juliane in den Ferien immer wegfährt,	f. können sie nicht allein leben. g. bürstet Juliane ihr Fell einmal in der Woche. h. pflegt ihre Freundin dann die Meerschweinchen. i. dürfen sie nicht naß werden. k. pflegt Juliane sie gern. l. streichelt sie ihn gern.
---	---

Das erzählt Bernhard:

12. Weil der Leguan aus Südamerika kommt, 13. Weil Hugo das so gut gefällt, 14. Weil der Leguan gut klettern kann, 15. Weil Hugo soviel Pflege braucht,	m. kann Bernhard in der Pause nie spielen. n. braucht er viel Wärme. o. streichelt Bernhard den Leguan oft. p. braucht er einen Kletterbaum.
--	---

Anlage Nr. 5 - Die Ergänzungstabellen zur Übung 4A4, S. 46 aus dem Lehrwerk "Deutschmobil"/Teil II

1	2	3	4	5

6	7	8	9	10	11

12	13	14	15

Anlage Nr. 6 - Die Übung 4A5, S. 47 aus dem Lehrwerk
 "Deutschmobil"/Teil II

4A5 Welche Antwort paßt zu welcher Frage? Tragt unten die passenden Nummern ein.
 Fragt euch dann untereinander und antwortet mit weil-Sätzen.

- | | |
|---|--|
| 1. Warum kann die Schlange nicht laufen? | 11. Warum kann der Papagei nicht lesen? |
| 2. Warum hat der Elefant keine Nase? | 12. Warum singt der Adler nicht? |
| 3. Warum ist das Nashorn kein Haustier? | 13. Warum heißt der Eisbär so? |
| 4. Warum braucht das Krokodil eine Badewanne? | 14. Warum jagt die Maus die Katze nicht? |
| 5. Warum ist der Flamingo rosa? | 15. Warum wird die Schildkröte so alt? |
| 6. Warum sprechen Katzen nicht? | 16. Warum legt das Huhn Eier? |
| 7. Warum haben Känguruhs keinen Kinderwagen? | 17. Warum ist das Zebra immer gestreift? |
| 8. Warum fressen Pferde Pflanzen? | 18. Warum braucht der Bär keinen Mantel? |
| 9. Warum braucht die Schnecke kein Haus? | 19. Warum schwimmt der Fisch im Wasser? |
| 10. Warum fährt der Affe Fahrrad? | 20. Warum sind Schweine schmutzig? |



7	Sie tragen ihre Babys in der Bauchtasche.	1	Sie mögen kein Fleisch.	9	Sie trägt es auf dem Rücken.
4	Sie will die Katze nicht ärgern	2	Er nimmt sein Fell immer mit.	10	Es mag keine Punkte.
5	Er ißt gern Eis.	3	Er mag die Farbe Blau nicht.	6	Sie miauen lieber.
1	Er hat einen Rüssel.	4	Er geht nicht in die Schule.	11	Er hat kein Auto.
14	Es schwimmt gern.	5	Es paßt nicht durch die Haustür.	1	Sie hat keine Beine.
6	Sie feiert gern Geburtstag.	10	Er kennt keine Lieder.	12	Sie machen nicht gern sauber.
	Der Hahn kann keine Eier legen.		Er kann im Wasser nicht laufen.		